Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

115. Jahrgang | Winnipeg, Canada | Mittwoch, den 28. Oktober 1992 | Nr. 20

REFORMATIONSTAG—am 31. OKTOBER

Es flackert noch ein Licht in einer dunklen Welt, in der's um Licht, um Wahrheit, inn'rem Leben schlecht bestellt.
Herr, gieße frisches Öl dem schwachen Dochte zu! Erhalten wie auch neubeleben kann uns keiner als nur du!
Zu lange haben wir mit halbem Herzen deine Sach' geführt; zu oft beim Wort gessessen, und das Herz blieb unberührt.

Zu wenig haben wir darauf geachtet, wenn dein Geist uns trieb; die Welt, die Welt, die böse, war uns allen viel zu lieb.
Wir pflegten unser Ich und gaben wenig acht, wie weit uns unser Weg vom Ziele abgebracht.
Wir schlummerten behaglich, wo die Arbeit dringend rief, und niemand merkte es, wie lange er schon schlief.

Doch, Gott sei Dank, es flackert noch ein kleines Licht; verloren ist die Sache Jesu auch bei uns noch nicht.
Wir strecken unsre Arme aus und rufen dich, o Herr, um Hilfe an; wir wissen ja, was du an deinem Volke oft getan.
Reich' uns noch wieder deine treue, starke Hand, die schon so oft das drohende Verderben abgewandt.

Wir sind's nicht wert, doch laß noch wieder Gnad' vor Recht ergeh'n, und laß uns deine Hilfe, deine Rettung, wieder seh'n!
Zu lange haben wir mit halbem Herzen deine Sach' geführt; zu oft beim Wort gessessen, und das Herz blieb unberührt.
Herr, gieße frisches Öl dem schwachen Dochte zu! Hilf allen, hilf auch mir, und rette meine Seel'!•
(von *Abram P. Willms* in *Mein Lohn*)

Leitartikel

Veränderung oder Erneuerung

Ist Gottes Weg Reformation oder Restitution?

(von Dr. Abram Dueck)

Kathy und Abram Dueck

Abram Dueck stammt aus Coaldale, Alberta, wo er auf einer Farm aufwuchs. Nach seinem Studium diente er viele Jahre am **Mennonite Brethren Bible College** *als Professor der Kirchengeschichte. Zur Zeit ist er verantwortlich für* **Centre for Mennonite Brethren Studies**, *das Archiv der M.B. Gemeinden Canadas. Er und seine Frau Kathy haben zwei erwachsene Kinder. Sie sind Mitglieder der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg.*

Normalerweise betrachten Mennoniten sich selber als Erben der Reformation. Wir sind "Protestanten" oder "Evangelische". Beide Begriffe sind in der Reformation gewurzelt, obwohl das Wort "evangelisch" in Nordamerika weitere Bedeutungen angenommen hat. In Europa unterscheidet man zwischen "evangelisch" und "evangelikal" (Lutherische Kirchen kennt man als "evangelisch").

Einige Gelehrte sind der Meinung, daß Mennoniten eigentlich weder katholisch noch protestantisch sind, sondern zu einer dritten Rubrik gehören. In gewissen Bereichen ähneln sie beide genannten Gruppen, aber in andern Hinsichten sind sie von Beiden unterschiedlich. Deshalb sind sie manchmal unsicher in Bezug auf Herkunft, Verbindungen und Beziehungen der Reformation gegenüber.

Alljährlich, Ende Oktober feiern manche Gemeinden Reformation. Sie erinnern sich dabei an Martin Luther, der 1517 tapfer seine 95 Thesen an die Kirchentür in Wittenberg schlug. Die Nachwirkung dieser mutigen Tat ist immer noch bemerkbar, und viele Konfessionen behaupten, daß ihre Wurzeln aus Luthers Bruch mit der katholischen Kirche kommen. Dieses ist eine passende Jahreszeit, um uns mit dem Kernpunkt der Reformation zu beschäftigen.

Wie man sich mit der Kirchengeschichte auseinandersetzt oder zurechtfindet beeinflußt die Sicht für die Zukunft. Einerseits ist es möglich, daß wir Sklaven der Vergangenheit werden. Während wir meinen, daß wir den Einsichten gegenüber, die Gottes Volk in einer vergangenen Erneuerungszeit erlebten, treu bleiben, ist es möglich, daß wir die äußerliche Form beibehalten und gleichzeitig den Inhalt davon verlieren. Erneuerungen der zweiten und dritten Generation sind geneigt sich der alten Form neu zu widmen, ohne das sie mit dem eigentlichen Inhalt vertraut werden.

Andrerseits müssen wir anerkennen, daß die Geschehnisse der Vergangenheit einmalig und unwiederholbar sind. Unsere Lage ist nicht die des Luthers, und wir müssen uns bemühen Gottes Wege und Antworten für die heutige Situationen zu erlernen. Trotz aller Begrenzungen der Geschichte und ihrer Lehre für uns, müssen wir zugeben, daß die Vergangenheit uns tief beeinflußt, und daß sie uns als zuverlässiger Wegweiser in die Zukunft lenken kann. Es ist fast unmöglich erfolgreich in die Zukunft zu schauen ohne ein Verständnis für die Vergangenheit zu haben.

Im Zeitalter der Reformation wurde die Kirche zerbrochen und zerrissen. Der gleiche Prozeß hat sich in den folgenden Jahrhunderten einige Male wiederholt. Daraus hat sich ergeben, daß es heute eine Menge Konfessionen in den USA und in Canada gibt. Ob diese Vielseitigkeit nicht ein Hindernis für die Weitergebung unseres Zeugnisses ist?

Der Prozeß in die gegengesetzte Richtung (die ökumenische Bewegung) ist besonders in diesem Jahrhundert zustande gekommen. Trotzdem gibt es unter uns neue Spaltungen, manchmal mit harten Verurteilungen. Manchmal sind wir der Meinung gewesen, daß Vereinungen der Konfessionen nur aus Kompromisse stammen, d.h. daß die Wahrheit oder die Echtheit das erste Opfer der Vereinigung wird, und gegensätzlich, daß Trennungen immer aus echter Hingabe zur Wahrheit stammen. Wir finden uns in einer verzwickten Situation – oft ist die Frage, ob wir willig sind die Wahrheit zu opfern, um den Frieden beizubehalten. Menschen mit dieser Haltung sehen jede Trennung an, als ob eine Seite in der Zwietracht die Wahrheit beibehalten hat und die andere zur Unwahrheit übergegangen ist.

Luther wird durchweg als Reformator betrachtet. Das bedeutet, daß er innerhalb der existierenden Kirche versuchte zu arbeiten, um sie nach seinem Verständnis des Evangeliums zu verändern. Anscheinlich hatte er anfänglich keine Absicht aus der römisch-katholischen Kirche auszutreten und eine neue Konfession zu gründen. Verhältnisse aber liefen ihm voraus, und ehe er zu Besinnung kam, wurde er aus der Kirche hinausgestoßen. Trotzdem versuchte er (vergeblich, wie wir wissen) die ganze katholische Glaubensrichtung zu verändern und gleichzeiting ihre Einigkeit zu fördern. Beim Nachdenken über die ersten Jahre der Reformation und über seinen Ruf zum Dienst in der Gemeinde, bemerkte er bei einer Begebenheit; "Hätt' ich das alles vorher gewußt, so hätte Gott sich mehr bemühen müssen, um mich in den Dienst zu ziehen."

Luther wurde wie ein Blinder getrieben; er konnte einfach nicht im Voraus sehen wo seine Taten ihn hinführen würden. Er war davon überzeugt, daß Gott täglich Treue gegenüber seinen neuen Einsichten von ihm verlangte. Manchmal protestierte er sogar gegen solche, die mit der Vergangenheit

einen Abbruch machen wollten.

Luthers Methode des reformierens ist oft mit den mehr radikalen Haltungen oder "Restitutionen" (d.h. "Wiederherstellungen") der Anabaptisten verglichen worden. Sie waren der Auffassung, daß es in der katholischen Kirche nichts Wertvolles mehr gäbe, und das nichts anderes als ein vollständiger Bruch an der Tagesordnung sei. Ihreserachtens, durfte man mit der Wahrheit nicht Kompromisse machen. Es gab für sie keinen mittleren Weg; jeder wurde gezwungen so oder so zu wählen. Reformatoren, die nur den halben Weg gehen wollten waren, nach ihrer Meinung, so gefährlich wie Verleugner.

Die Anabaptisten behaupteten, daß die Gemeinde niemals perfekt oder vollkommen gewesen sei, noch daß sie in Zukunft perfekt sein würde; aber sie waren bestrebt, so nahe wie nur möglich zur Lehre Christi und der Apostel zu kommen, und so ein Leben zu führen, daß die Gnade und die Lehre Gottes in ihrem Wandel sichtbar wurde.

In den meisten Fällen kann man nicht einfach zwischen den zwei Arten der Veränderung wählen – d.h. zwischen Reformation oder Erneuerung. Man schaut einfach nicht klar in die Zukunft. Später, im Rückblick, ist es leichter zu sehen, wie man den Ausgang hätte beeinflüßen können. Manchmal, wie auch in Luthers Fall, wenn man Veränderungen oder Verbesserungen in der Gemeinde nachstrebt, tut man das ohne absichtlich einen Bruch mit der Vergangenheit zu machen. Oft kommt es vor, daß man im Prozeß der Veränderung plötzlich merkt, daß der Rückgang nicht mehr möglich ist. Der Weg zurück ist gesperrt.

Die Zersplitterung der Gemeinde Christi und die Vielfältigkeit der Konfessionen seit der Reformationszeit beweisen anscheinend, daß die Spaltungen die durch Luthers Einfluß zustande kamen, als Modell für weitere Veränderungen unter den Protestanten dienten. Abbruch wurde die Methode die bei fast jeder Veränderung angewandt wurde. Wo in einer Gruppe der Verdacht auf Untreue aufsteigt, ist man geneigt die Restitutionsmethode anstatt die mehr mäßige Reformationsmethode anzuwenden.

In der Mennonitengeschichte ist es zu oft der Fall gewesen, daß man gleich mit Spaltungen voranging. Einige behaupten, daß es unter den Mennoniten so viel separate Gruppen gibt weil sie so einen starken Glauben haben! Die 1860 entstandene Mennonitischen Brüdergemeinde ist selbst ein Beispiel der Anwendung der Restitutionsmethode; obwohl die ursprüngliche Absicht wohl mag Reformation gewesen sein. Ob alle Möglichkeiten in der Hinsicht ausprobiert und angewandt wurden, bleibt eine offene Frage.

Mit der Anwendung der Restitutionsmethode (Abbruch) ist oft eine gewisse Arroganz verbunden. Die Vermutung dahinter ist die Auffassung, daß ich recht habe, und daß andere im Irrtum sind. Man gibt zu schnell auf wenn es mangelt, und vernimmt nicht den Ernst der Sünde der Trennung der Gemeinde Jesu Christi. Christus ist nicht zerteilt, sagt Paulus in 1.Korinther.

Anderseits gibt es auch Situationen, wo die Wahrheit gefährdet ist und man einen festen Stand einnehmen muß – ob daraus eine Spaltung wird oder nicht. Der christliche Weg ist ein radikaler Weg und einer der zwischen Gläubigen und Nichtgläubigen zerteilt.

Das Problem für uns, wie auch für Luther, ist zu wissen wann die gegenwärtige Situation eine Spaltung berechtig. Luthers Erfahrung kann uns hierin als Beispiel dienen. Anstatt die Initiative zu ergreifen, um uns von anderen zu trennen, könnten wir einfach das Richtige offenbar nachgehen und das christliche Leben in allem Ernst ausüben. Die Entscheidung zur Trennung überlassen wir dann anderen. Durchweg, wenn das Evangelium klar dargestellt und ausgelebt wird, greifen diejenigen die es ablehnen die Initiative sich von denen abzusondern die einen Ruf zur Treue zum Evangelium ausgehen lassen.

Jesus brauchte sich nicht von den Pharisäern abzusondern; sie trennten sich von ihm. Luther bemerkte in seiner Situation, daß er nichts zur Absonderung beitragen brauchte – Gottes Wort schaffte es schon von allein. Gottes Wort folgt seinen bestimmten Kurs genau so sicher wie der Rhein sein Flußbett folgt.

Womöglich, wenn wir das Empfinden haben, daß nicht alles in Ordnung ist, sollten wir uns mehr auf Gott verlassen und nicht selbst Trennungen veranlassen. Vielleicht fehlt es bei mir, und nicht nur bei dem andern, an einer Reformation. Es mag sein, daß Trennungen die wir erfahren eigentlich vermeidbar sind, und daß die Sache Jesu Christi besser gefördert werden kann wenn Christen sich zur Vereinbarung bemühen anstatt, wenn ihre Geduld abläuft, auseinander zu gehen.• *(Abram Dueck)*

MENNO SIMONS

MARTIN LUTHER

JOHANN CALVIN

Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus (1.Korinther 3,11)

Buchbesprechung

Geschichte der Mennoniten
von Johannes Regier
Fulda, Deutschland
(in russischer Sprache)

Das Manuskript, von Johann Regier, daß die Geschichte der Mennoniten bis zum ersten Weltkrieg schildert, habe ich Ende der achtziger Jahre zum erstenmal gelesen. Es hat in mir großes Interesse, zur weiteren Nachfrage nach deutschen Büchern über das Schicksal der Mennoniten, erweckt. Einem jeden, der Interesse für die Herkunft, Leiden und Freuden der Vorfahren-Mennoniten hat, möchte ich raten dieses Manuskript zu lesen.

Es ist in russischer Sprache geschrieben und wurde in so manchen deutschen Ansiedlungen, auch in Städten wie Frunse, Schtschutschinsk und anderen, von deutschen Leuten abgeschrieben. Es findet heute auf diesem Weg eine Verbreitung unter solchen, die nur wenig über die Vergangenheit und Herkunft der Mennoniten informiert sind, und ein Verlangen haben, das Schicksal ihrer Väter besser kennen zu lernen. Dieses Verlangen tritt häufig bei Rentnern ein. Wenn die Jahre immer schneller dahin fließen, fragt man sich, wer waren unsere Väter und Großväter, wie haben sie sich durchs Leben gekämpft?

Das Manuskript schildert das geistliche Leben und die Entwicklung des Mennonitenglaubens, die Umstände der Aussiedlung von Westpreußen nach Rußland, die Schwierigkeiten der ersten Ansiedlung, Landwirtschaft, Industrie, Schulwesen und anderes.

In dieser Beschreibung findet der Leser, in vielfacher Weise, die Bekanntschaft mit dem allgemeinen Mennonitentum, die geistliche Entwicklung der religiösen Uneinigkeiten der Glaubenslinien.

Man spürt, daß der Verfasser sich viel Mühe gegeben hat, das kleine Mennonitenvolk so darzustellen, wie es im Leben seinen Kampf mit überwiegenden Gegnerskräften in schweren Lebensverhältnissen im 19. Jahrhundert geführt hat. Wie es die endlosen, wasserarmen Steppen der Ukraine in Dörfer mit Gärten und Wälder verwandelt hat. Wie es durch Fleiß und Entbehrung zum Wohlstand gekommen ist.

Dieses Manuskript mit Bildern ist es wert in einem Buch zu erscheinen.• *(Gerhard Toews)*

Was machen wir als Christen mit Hallowe'en?

Es fällt langsam auf, daß Gott und Jesus vernachläßigt, und das Feiern von Weihnachten, Ostern und Erntedankfest in unseren Schulen gar verboten wird. Erstaunlich ist, daß selbsterklärte Hexen und Spiritisten immer noch in den Klassen der Schulen geduldet werden. Ob wir weiterhin davon ausgehen können, daß Hallowe'en einfach ein harmloser Abend der Scherze und der Kurzweile ist?

Vielleicht müßten wir uns neu dem Bibelwort aus Epheser 5,8-11 zuwenden:

Denn ihr wart früher Finsternis;
nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.
Lebt als Kinder des Lichts;
die Frucht des Lichts is lauter Güte
und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft,
was dem Herrn wohlgefällig ist, und
habt nicht Gemeinschaft mit den
unfruchtbaren Werken der Finsternis;
deckt sie vielmehr auf.

Zum Thema Hexerei hat die Bibel verschiedenes Wertvolle zu sagen (z.B. in 3.Mose 20,6+7, 1.Samuel 28, Jesaja 8,19-22, und Galater 5,19-21). Sogar in der westlichen Welt glauben viele Menschen, daß Hallowe'en als altertümliches Fest des Feuers und des Todes eine unheilige Zeit ist.

Hallowe'en findet seinen Ursprung vor Tausenden von Jahren, als das Druidentum Priester hatte. Da die Wende zwischen Sommer und die Dunkelheit des Winters auf den 31. Oktober fiel, wurden große Scheiterhaufen angezündet zur Ehre des Herrn des Totenreiches, Samana, der auch die Ahnengeister anleitete. Man glaubte, daß sich an diesem Abend die Gräber auftaten, und daß sich die Geister der Toten (Teufel, böse Hexen, Feen, Kobolde, und leichenverzehrende Dämonen) aufmachten und durch die Gegend schleichten.

Um diese Geister zu beschwichtigen, wurden Opfer und Gaben gebracht, damit diese Unholden die Erzeugnisse des Feldes, die Viehherden und das ruhige Leben nicht störten oder gar vernichteten. Also verkleideten sich auserwählte Dorfbewohner ähnlich wie solche Geister, in der Hoffnung deren Kräfte und Charakterzüge nachzuahmen. Mit einer geschnitzelten Fratze als Fackel versuchten sie, die bösen Geister aus dem Dorf hinausführen. Teil des Rituals war es menschliche und tierische Opfer auf den Scheiterhaufen darzubringen.

Moderne Hexen sehen Hallowe'en als eines der vier unheiligsten Feiertage im Jahr an. Dieses "Fest des Todes" ist für sie eine geeignet Zeit, um mit den Geistern Kommunikationen aufzunehmen. Dazu benutzen sie Ouija-Bretter und Kristallseherei, oder sie sitzen still um einen großen Hexenkessel.

Spiritisten feiern Hallowe'en als eines ihrer zwei höchsten unheiligen Feiertagen. Sie glauben daß Opfer des Unschulds von Satan verlangt werden, und beteiligen sich gerne an solche Lästerungen, um ihre Hingabe zu bezeugen.

Ob es nicht an der Zeit ist, daß wir uns ganz von der Beteiligung an diesem Treiben lossagen?•

(aus verschiedenen Quellen)

Fragekasten

DR. DAVID EWERT

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
47 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 4N3

Frage: *Worum ging es eigentlich als Jesus in der Wüste vom Satan versucht wurde?*

Antwort: Die Versuchung Jesu hängt eng mit seiner Taufe zusammen. Schon die Sprache (Markus 1, 12) verrät diesen Zusammenhang:

Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste.

Das Wort "trieb" wird hier im abgeschliffenen Sinn gebraucht, und spricht nicht von Jesu Unwilligkeit in die Wüste zu gehen (Matthäus und Lukas haben einfach "führte"). Es darf sein, daß hinter dem Wort "treiben" der Gedanke liegt, daß Jesu Retterwille ihn antrieb. Auf jeden Fall, der Impuls in die Wüste zu gehen kam vom heiligen Geist. Jesu Leben wird also nicht vom Zufall, vom Schicksal bestimmt, er wird vom Geist geleitet.

Vierzig Tage lang verweilte er in der Wüste, am Ort der Einsamkeit (auch der Ort der bösen Geister, Matthäus 12, 43), und fastete. Die Zahl 40 war schon an sich die Zahl der Prüfung: 40 Tage war Elias in der Wüste (1.Könige 19,8); 40 Jahre war Mose in der Wüste; 40 Jahre wanderte Israel durch die Wüste; 40 Jahre waren die Philister im Land (Richter 13,1). Vierzig ist also die Zahl der Erprobung, der Versuchung, des Kampfes, des Trubels.

Ausleger haben schon immer hinter der Versuchung Jesu die Versuchung des ersten Adams gesehen. In einer bildlichen Darstellung aus dem 16. Jahrhundert, stehen Adam und Eva im Hintergrund, Jesus und der Satan im Vordergrund. Der erste Adam *fiel* unter den besten Verhältnissen, im Paradies, in die Sünde; der letzte Adam *siegte* unter den schlimmsten Verhältnissen, in der Wüste, ohne Speise, unter den Tieren.

Matthäus und Lukas erwähnen drei Versuchungen am Ende der 40 Tage, aber Lukas 4,1 macht klar, daß Jesus auch während der 40 Tage versucht wurde. Am Ende dieser harten Probezeit greift Satan ihn von allen möglichen Seiten an.

Das Wort "versuchen" muß man jedenfalls im Sinn von "auf die Probe stellen" verstehen, ähnlich wie 1. Mose 22,1, wo Gott den Abraham auf die Probe stellt, denn Gott versucht niemand zum Bösen (Jakobus 1,13).

Die drei Versuchungen welche Matthäus und Lukas erwähnen spiegeln die populären Anschauungen des Judentums über den kommenden Messias wieder. Jesus weist all diese Anschauungen zurück, denn sie waren alle verkehrt.

Einmal versucht Satan den Herrn Jesus indem er ihn bittet aus Steinen Brot zu machen. Im Judentum bestand allgemein die Hoffnung, daß der kommende Messias sein Volk speisen würde; niemand würde mehr hungern und dürsten. Als, z.B. Jesus für Fünftausend Brot machte, wollte man ihn augenblicklich zum König machen. Mose hatte ja für Gottes Volk in der Wüste Brot verschafft; sollte der größere Mose nicht auch dasselbe tun? Aber Jesus war gekommen, um sein Leben als Erlösung für die Welt zu geben und nicht einfach als Wundertäter. Wenn Menschen nach einem seiner Wunder auf ihn zuströmten, zog Jesus sich oft in die Einsamkeit zurück. Die Versuchung seine Wunderkraft zu seiner Selbstverherrlichung zu gebrauchen, wies er, gleich zu Anfang seiner Wirksamkeit, als Satan ihn versuchte aus Steinen Brot zu machen, zurück.

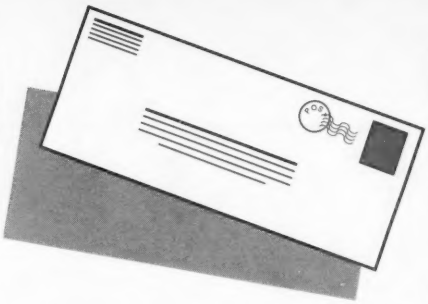
Die Versuchung von der Tempelzinne zu springen wurde vom Satan sogar mit einem Schriftwort unterstützt. Die Engel würden ihn bestimmt bewahren und ihn in ihren Händen tragen, damit er seinen Fuß nicht an einem Stein stoßen würde. Aber Jesus ließ sich von solchem Mißbrauch der Bibel nicht verblenden. Im Judentum war die Meinung bekannt, daß der kommende Messias sich am Passahfest offenbaren würde. Er würde sich vom Tempel unter die jubelnde Volksmenge herniederlassen, getragen von Engeln. Aber Jesus will von solchen Mißverständnissen über seine Sendung nichts wissen.

Die Versuchung die Herrschaft dieser Welt durch Kompromisse zu gewinnen, durch Anbetung des Satans, wird auch zurückgeschoben. In einigen Kreisen des Judentums dachte man sich den Messias als Feldherrn, als Kämpfer, der mit Hilfe der Engel die Römer ins Meer treiben, und das Land von allen Sündern säubern würde. Aber Jesus will seine Herrschaft nicht durch das Schwert gewinnen. Vor Pilatus erklärte er, daß sein Reich nicht von dieser Welt sei. Wäre es von dieser Welt, dann würden seine Jünger kämpfen. Nein, er bringt die Gottesherrschaft unter die Menschheit durch Dienen, Leiden und Sterben.

Als der Teufel mit all diesen Versuchungen zu Ende war, ließ er von ihm ab bis zu einer mehr gelegenen Zeit. Noch bis in den Garten Gethsemane verfolgte Satan ihn. Aber gerade als Satan meinte er hätte den Sieg errungen, als Jesus blutend am Kreuz hing, bekam er den Todesstoß. Jesus wurde in jeder Hinsicht versucht, aber er hat nicht gesündigt. (Hebräer 4, 15).•

(David Ewert)

Leserbriefe



Mennonitische Rundschau:

Wir haben eben die letzte Nummer der MR bekommen und sagen herzlichen Dank für die pünktliche Zusendung im letzten Jahr. Ich habe auch die zusätzlichen Nummern verschieden verteilt, habe aber nicht gemerkt, daß jemand die MR bestellt hat.

Ich habe nichts gegen die Zeitschrift einzuwenden, finde es sogar sehr gut, daß ihr die Gemeinden in Canada so klar informiert – was, wie, oder wo sie sind, was ihre Berufe sind. Aber weil es für uns alles fremd ist, hat es für uns weniger Bedeutung. So bestelle ich dann, mit diesem Schreiben, die Zeitschrift ab...

Ich grüße noch ganz herzlich Pastor Roland Marsch, der 1991 eine Woche bei uns sein Quartier hatte. Wir erinnern uns noch oft an die Zeit, uns ging es gut, wir haben ihn lieben und schätzen gerlernt. Nachträglich danken wir noch Lorina Marsch für die Entbehrung ihres Mannes, als er 1991 uns mit lieben Botschaften diente!

Noch einen herzlichen Zuspruch für das ganze **Rundschau**personal.

Alles beste,
Jacob D. und Anna Wiebe
Grünau, Paraguay•

Hallo, Lorina:

Die Konferenz in Montreal liegt nun schon einige Zeit zurück und die Konferenz in Saskatoon, wo Du Jay und mich batst, einen Artikel für die **Rundschau** zu schreiben, ist lange her.

Wenn Du diese Gedanken und Erfahrungen, die Gott uns bescherrt hat, gebrauchen kannst, preise ich Gott.

Gott segne Euch in Eurem sehr wichtigen Dienst. Liebe in Christus,
Katie (Kay) Neufeld
Aldergrove, BC•

An die Rundschau:

Die Zeit ist abgelaufen; ich möchte die MR gerne wieder auf ein Jahr haben. Ich lege ein Scheck mit bei, was darüber ist, geht in Eure Kasse.

Ich lese die *Rundschau* schon seit 1929 und finde schöne Gedichte darin. Auch aus der Bibel steht sehr viel Wertes darin.

Danke für die pünktliche Zusendung. Ich wünsche Euch Gesundheit und Gottes Segen.

Es grüßt freundlich,
Sara Rempel
Winnipeg, Manitoba•

An die
Mennonitische Rundschau,

Als ich meine Adresse geändert habe, muß ein Fehler eingeschlichen sein. Ich bekomme nun zwei **Rundschau** und möchte aber nur eine haben.

Ich schicke beide Adressen mit; die eine könnt Ihr streichen. Danke.

Elisabeth Funk
Vancouver, BC•

Sehr geehrte
Damen und Herren,

Im Juni dieses Jahres war ich zur Weltkonferenz von *Diakonia* in Wolfville, Nova Scotia. Bei dieser Gelegenheit habe ich mich bemüht die Adresse einer Freundin aus meiner Kinderzeit ausfindig zu machen. Ich ging in Remscheid-Lennep mit Anneliese in eine Klasse und sonntags in die freie evangelische Gemeinde.

Herr Pastor Himmelan aus Lunenberg gab mir ihre Adresse und hofft mit mir, daß Sie bei der Suche behilflich sein können. Ich würde micht sehr freuen, wenn Sie mir bei der Suche behilflich sein könnten oder mir eine Adresse nennen würden über die ich weiter suchen kann.

Entschuldigen Sie bitte, daß ich diesen Brief nicht in englischer Sprache schreibe, aber meine Sprachkenntnisse reichen dazu leider nicht.

Für Ihre Mühe danke ich Ihnen und grüße Sie herzlich

Doris Mertens
Moers, Deutschland•

Liebe Frau Marsch,

Ich war sehr froh als die **Rundschau** vom 2. September 1992 eintraf und ich den Artikel von meinem Onkel Darius Maendel drin sah! Wie er Ihnen vielleicht mitteilte, habe ich ihm geholfen den Reisebericht von Englisch auf Deutsch zu übersetzen. Ich finde es gut, daß Sie hin und wieder Sachen von und über Hutterer miteinschließen, weil wir ja beide zur Anabaptistenfamilie gehören und deshalb viel von einander lernen können.

Ich danke also ganz herzlich und bete um Gottes Segen auf Ihre weitere Bemühungen und christliche Zusammenarbeit.

Mein Onkel sagte mir auch, daß Sie den Wunsch geäußert hätten mehr hutterische Abonnenten zu haben. Also dachte ich an folgende Leute denen Sie ein Exemplar schicken können, wenn möglich von der Ausgabe in der sich der Reisebericht meines Onkels befindet, damit sie die **Rundschau** kennenlernen und hoffentlich bestellen!...

Ich fand es enttäuschend, daß der eigentliche Bericht verkürzt wurde, den es fehlen zwei wichtige Teile. Erstens, die Einführung wo ergänzt wird wie und aus welchen Gründen der Michaelshof in Deutschland gegründet wurde. Ich hoffte, mittels des Berichts, unseren mennonitischen Geschwistern mitgeteilt zu haben, daß wir Hutterer in diesem Sinne eine Missionsarbeit machen.

Zweitens, ist es sehr schade, daß die Schriftstelle nicht vollständig zitiert wurde. Als Hutterer, begegnet man ständig nichthutterische Christen die es völlig überrascht zu erfahren, daß der Grund weshalb wir überhaupt in Gütergemeinschaft leben schriftlich zu bestätigen ist.

Es war also meine Absicht und mein Hoffen, Ihren lieben **Rundschau** Lesern darüber Bescheid zu sagen damit zumindest sie genau informiert sein würden.

Mit freundlichen Grüßen,
Dora Maendel
Fairholme Bruderhof, Manitoba•

Editorielles

Canada — ein wunderbares Land

(von *Lorina Marsch*)

Wir in Canada sind in letzter Zeit erneut gewahr geworden, daß wir in einem herrlichen Land wohnen. Alle Staatsbürger hatten am 26. Oktober die Gelegenheit, sich zu Fragen über die Zukunft Canadas zu stellen. Dieses Mitspracherecht ist eine Äußerung der guten demokratischen Freiheit, die wir genießen.

Viel ist in letzter Zeit in den Medien zum Thema "Canada" veröffentlicht worden. Die **Mennonitische Rundschau** selber hat verschiedene Male ganze Seiten den Anliegen Canadas gewidmet. Warum tun wir das?

Zum Ersten, weil die Aussagen der Vereinigten Nationen und die der Regierung Canadas uns etwas angehen. Manche unserer Leser und Leserinnen sind leider ans Haus, oder sogar ans Bett gebunden. Auch sie sollen Anteil an den Nachrichten über unser Land und Informationen über das Wohlergehen der Mitbürger erhalten.

Zweitens, gibt die **Mennonitische Rundschau** sich durch diesen Lesestoff als kanadisches Familienblatt aus. Damit wollen wir unsere werten Leser in Deutschland, Paraguay und zehn andern Ländern der Welt nicht abstoßen noch ausschließen. Vielmehr wollen wir uns bekennen zu dem was wir sind – eine Zeitschrift die den kanadischen Staatsbürgern, genauer gesagt, der kanadischen M.B. Konferenz ihre Existenz schuldet. Ohne die Zuschüße der Konferenz, die großzügigen Spenden der kanadischen Leser, und die vielen schriftlichen Beiträge von Personen der kanadischen Konferenz käme keine **Rundschau** von der Presse.

Drittens, zählen diese Informationen von der Regierung zu den Inseraten unserer Zeitschrift und werden zu einem Satz von $8.00 pro Spalte und Zoll berechnet. Eine komplette Seite bringt der MR jeweils $228.00. Das ergibt einen nennenswerten Anteil unseres Reklameeinkommens, und macht es uns möglich, Abonnenten der **Rundschau** den Lesern sehr preiswert – $18.00 pro Jahr – anzubieten. Natürlich hätten wir gleichzeitig gerne Inserate und Reklame aus dem Geschäftleben unserer Leser. Leider sind alle unsere Versuche diese Spalten zu erweitern bisher gescheitert. Wir bitten um Verständnis, daß wir in großem Maße die Regierungsseiten aufnehmen, nicht zuletzt der Kostenbeiträge halber.

Auch sonst ist viel über Canada geschrieben worden. Ja, die Entdeckung Canadas durch die Überquerung des atlantischen Ozeans im Jahr 1492 von Christoph Kolumbus, hat ihre ungetrübte positive Seite einbüßen müssen. Andere Entdecker, zum Beispiel die Vikinger aus den nördlichen Ländern Europas, und die Eskimos, die schon früher die 85 Kilometer breite Beringstraße zwischen Sibirien und Alaska überquerten, nehmen an Bedeutung zu. Die Versklavung der Ureinwohner Amerikas und die Seuchen und Kriege die diese Völker fast ausrotteten, müssen als Schandfleck in der Geschichte unserer westlichen Erdhälfte angesehen werden.

Trotzdem lohnt es sich unser Land zu feiern. Wer eine Canada-Reise unternimmt wird staunen über die Größe des Landes und über die vielen verschiedenen Landschaften, die man dabei sehen kann. Die riesige Tundra im Norden nimmt 60% der Landfläche Canadas ein und bietet manch einen ungewöhnlichen Anblick. Die weite Prärie hat auch ihre Schönheit, und die Berglandschaft der Rocky Mountains findet in der ganzen Welt nicht ihresgleichen an rohen Felsen und kahlem Gestein. Zudem liegt die südlichste Halbinsel Canadas, genannt Niagara Peninsula, mit ihrem milden Klima, auf demselben Breitengrad wie die nördlichen Gebiete Californiens. Zwischen den Küsten des Atlantischen- und Stillen-Ozeans liegen fünf und einhalb Zeitzonen - Pacific, Mountian, Central, Eastern, Atlantic und Newfoundland. Seit dem Zerfall der Sovietunion ist Canada mit seinen fast zehn Millionen Quadratkilometer flächenmäßig der größte Staat der Welt, wenn auch große Teile des Nordens nicht bewohnbar sind.

Viele Menschen auf der ganzen Welt beneiden uns unserer sozialen Programme halber. Wenn auch unsere kleine Bevökerung von etwa 27 Millionen Menschen die sozialen Programme nicht ohne Hilfe finanziell tragen kann, melden sich in allen Gebieten Tausende von Freiwillige, die in Stadt und Gemeinde viel dazu beitragen, daß verwahrloste Nachbarschaften, und sonstige Benachteiligte, Behinderte und Arme ein menschenwürdiges Leben führen können. Schulische Möglichkeiten stehen allen Kanadiern offen. Mit Fleiß und guten Einfällen kommt fast jeder finanziell voran.

Das ist unser Land! Wie dankbar sollten wir sein, in dieser freien Gesellschaft zu wohnen. Zum ersten Mal seit der Reformation, in der knapp 475-jährigen Geschichte der Mennoniten, ist es einer breiten Schicht Gemeindemitglieder möglich, fast in allen Lebensbereichen des Landes ihren Platz einzunehmen. Anabaptistische Christen haben in Canada nicht nur die Möglichkeit ihres Glaubens zu leben, sondern auch in der Ausübung ihres Christentums zum Wohl der Menschheit beizutragen. Besonders dafür sind wir Gott von Herzen dankbar.•

Lorina Marsch

Kurznachrichten

** Am 27. September hielt die Cedar Park M.B. Gemeinde in Delta (BC), eine Einsegnung für ihre zwei neue Pastoren, **Doug Schulz** und **Dave Esau**. Gastredner für die Feier war **Herbert Brandt**.

.....

** Der Gitarrenchor der North Kildonan M.B. Gemeinde brachte am 27. September in der Richmond Park M.B. Gemeinde in Brandon, Manitoba ein Musik- und Gesangprogramm. Der Chor besteht aus 35 Mitgliedern. Vier davon spielen Mandolinen und acht spielen Gitarren. Die meisten der Lieder wurden in deutscher Sprache gesungen. Einige Zeugnisse ergänzten die Nachmittagsfeier. (Der Chor sang schon 1988 in Winkler, Manitoba, auf dem hundertsten Jubiläumsfest der Enstehung der M.B. Gemeinde in Canada.)

.....

** Die neue West Clearbrook Community (M.B.) Gemeinde, unter der Leitung des Pastors **Bert Kamphuis**, wächst so schnell, daß sie kaum noch in der Kapelle des *Columbia Bible College* genügend Platz findet. Deshalb haben die Verantwortlichen die hintere Wand versetzt.

.....

** Die Vancouver M.B. Gemeinde, mit Pastorenehepaar **Manfred und Sylvia Schmidt**, veranstaltete eine erfolgreiche Sommerbibelschule für Kinder. Sechzehn Kinder bekehrten sich. Jetzt ist die Gemeinde bestrebt auch die Eltern zu erreichen.

.....

** Die chinesische Gemeinde Vancouvers, Gospel Fellowship, bemühte sich füher besonders um die Swatowesischen. Jetzt konzentriert sie ihre Evangelisationseinsätze auf Kantonesen. Als Pastorenehepaar der Gemeinde dienen **Timothy und Lydia Ma**.

.....

** Der Pastor der Vietnamese Church of Love (Gemeinde der Liebe) in Vancouver, **Camloc Le**, der im vorigen Winter einen Herzinfarkt erlitt, geht langsam der Genesung entgegen. Er beteiligt sich schon teilzeitig an der Gemeindeleitung.

.....

** Manche der Mitglieder der Richmond Bethel M.B. Gemeinde in Fraserview (BC) beteiligten sich am 4. Oktober an einer Demonstration gegen die Abtreibung. Obwohl sie Plakate trugen hielten sie sich an sonstige Vorschriften, um Unordnung zu vermeiden. Sie wurden gebeten: demutig aber mutig zu sein; sich friedlich, gebetsvoll und anständig zu benehmen; Kritik und Beurteilung mit einem Lächeln entgegenzunehmen; sich mit keinem zu streiten; alle Verkehrsregeln zu beobachten; und sich Medienfreundlich zu verhalten. Sie wurden auch ermutigt in einer Richmond Zeitzchrift eine vollseitige Anzeige gegen Abtreibung zu unterstüzen.

.....

** Fürs kommende Jahr hat die Boissevain M.B. Gemeinde einen teilzeitigen Jugendarbeiter angestellt. **Rick Penner** aus Brandon wird den jetzigen Jugendleitern, **Richard und Brenda Peters**, zur Seite stehen. Rick Penner wurde in einem Morgengottesdienst der Gemeinde vorgestellt. Pastor **Wally Kroeker** sprach den Segen und betete ein Weihgebet für seinen beginnenden Dienst.

(nach *Gwen Martens*)

.....

** Am 13. November wurde das neue Pasto-renehepaar, **Paul und Ruthanne Wartman** in der neuesten M.B. Gemeinde Winnipegs, *The Meeting Place* eingesegnet. Ältester **Murray Froese** diente mit einer Ansprache.

.....

** Prediger **Victor Toews**, der früher den *Fragekasten* in der **Rundschau** beantwortete, erlitt neulich einen leichten Gehirnschlag. Er ist, erfreulicherweise, vom Krankenhaus entlassen worden und Zuhause auf dem Weg zur Genesung.

.....

** **Ben Pauls** wurde am 15. September als Musik- und Andachtsleiter in der King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC) angestellt. Er war früher etwa neun Jahre Lehrer an der mennonitischen Bibelschule in Asunción, Paraguay. Er hat auch an der Bibelschule in Altona, Manitoba und in der MCI in Gretna unterrichtet. Er und seine Frau **Pat** haben zwei Kinder.

.....

Am 13. September 1992 wurden in der Dalhousie M.B. Community Gemeinde in Calgary Abe und Anne Quiring und **Ross und Dawn Penner als Pastorenteam eingesegnet. Abe Quiring war bis vor kurzem Pastor der Winnipeg Central M.B. Gemeinde. Ross Penner, als neuer Absolvent des MBBS in Fresno, übernimmt die Jugendarbeit. Ross und Dawn haben zwei Söhne: Jotham (5) und Matthew (4).**

In der Winnipeg Central M.B. Gemeinde wurden am 20. September Johannes und Ilse Stolz als neues Pastorenehepaar eingesegnet. Sie dienten früher kurzfristig in der Gemeindeleitung in Lage, Deutschland. Abgebildet sind, von links: Gastredner Hans Boge, Walter Thiessen, Johannes Stolz und Jascha Boge (Leiter der M.B. Konferenz in Manitoba).

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Höre, Israel: Der Herr ist unser Gott,
der Herr allein! Und du sollst den Herrn,
deinen Gott, lieben von ganzem Herzen,
von ganzer Seele, und mit all deiner Kraft.
(5. Mose 6, 4 und 5)

"SCHREIB ES DIR HINTERS OHR"

"Schreib es dir hinters Ohr" bedeutet so viel wie: "Vergiß es nicht". Hat das schon mal jemand zu dir gesagt?

Das, was da oben im Vers steht, sollten die Israeliten nicht vergessen. Gott hatte ihnen ein neues Land versprochen. Sie waren aus der Sklaverei in Ägypten befreit worden und waren jetzt schon fast vierzig Jahre lang unterwegs. Oft waren sie ungehorsam gewesen, aber Gott hatte sie nie im Stich gelassen. Während sie sich dem Ziel näherten, ermahnte sie Gott noch einmal: "Ihr sollt auf mich hören und das tun, was ich euch sage, damit es euch in dem neuen Lande gut geht und ihr viele Kinder bekommt."

Und dann sagte er: "Du sollst dir diese Worte auf deine Hand binden und sie sollen dir ein Merkmal zwischen deinen Augen sein." Deswegen sieht man in Israel oft Männer mit Riemen an der Hand und kleinen Kästchen auf der Stirn, wie unten im Bild.

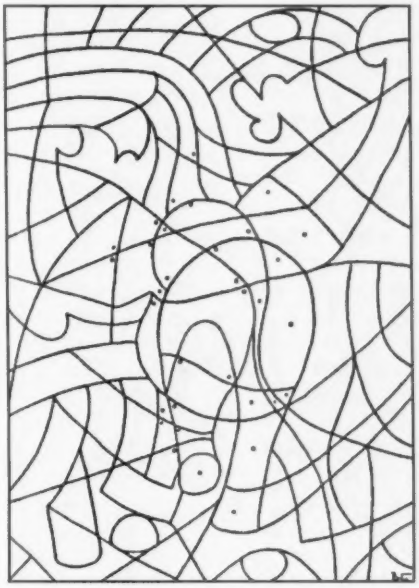
Sie folgen diesem Gebot wörtlich. Genau der Vers, der dort oben steht, wird auf ein Zettelchen geschrieben und in das Kästchen gesteckt.

(PHOTO: HARRY ZAHN)

Ich glaube, daß es Gott in erster Linie wichtig ist, das wir uns diesen Vers aufs Herz schreiben. Kannst du das ehrlich sagen, daß du Gott lieb hast, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft?

Suchbild

Wenn du die punktierten Felder mit einem Buntstift anmalst, wirst du ein Wesen entdecken, dem nachgesagt wird, daß es ein sehr gutes Gedächtnis hat.



(AUS: BIBEL UND PFLUG)

Bibelrätsel

Kannst du dich dran erinnern, wer folgendes gesagt hat und zu wem?

1. "Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?"
2. "Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe..."
3. "Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!"
4. "Wo du hin gehst, da will ich auch hin gehen...dein Gott ist mein Gott."
5. "...du wirst einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben."

Auflösung: Suchbild - *Elefant;* Bibelrätsel - 1.Nikodemus zu Jesus (Johannes 3,15), 2.Gott zu der Schlange (1.Mose 3,15), 3.Jesus zu den Leuten bei der Bergpredigt (Matthäus 7,12), 4.Rut zu Noomi (Rut 1,16), 5.Der Engel Gabriel zu Maria (Lukas 1,31).

Frauendienst

Kürbistorte

1/2 Tasse Schmalz
2 Tassen Zucker
2 Eier
3 Tassen Mehl
1 Tasse Milch
4 Teelöffel Backpulver
1 Teelöffel Backsoda (Natron)
1/2 Tasse Nüsse
Vanille nach Wunsch
1 Tasse gekochten Kürbis, gesiebt

Schmalz und Zucker werden verrührt. Eier etwas schlagen und mit Kürbis zusammen dazurühren. Trockene Zutaten zusammen sieben und abwechselnd mit Milch in den Teig rühren, zuletzt die Nüsse und Vanille darunterziehen. Vorsichtig in eine eingefettete Backform gleichmäßig verteilen. In heißem Ofen garbacken, wenigstens 30 Minuten.

Glasur: 3 Eiweiß, 1 1/2 Tassen Zucker, 6 Eßlöffel Wasser, Vanille und 1 Messerspitze Salz zusammenrühren. Alles unter dauerndem Rühren sieben Minuten über einem Wasserbad (Double boiler) kochen. Dann gut schlagen und auf den abgekühlten Kuchen streichen.•

(aus *Mit Manna gespeist*)

Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen.
(KOLOSSER 3,23)

Ein Türhüter im Hause des Herrn

Die jährliche Wahl in diesem Jahr für die verschiedenen Gemeindeämter wurde dieses Mal von der Gemeindeleitung anders gestaltet. Bevor es zur Wahl kam, legten die dienenden Mitglieder Zeugnisse ab, in welcher Weise sie im vergangenen Jahr in ihrem Dienst gesegnet wurden.

Dieser Abend diente dazu, alle Teilnehmer zu ermutigen, und uns tiefer schätzen zu lehren wie wir zusammen Mitarbeiter um der Sache Christi Willen sind.

Unter den vielen ansprechenden Zeugnissen war auch das von ***Helen Wiens****. Helen ist unsere Bürosekretärin, und dient Sonntags als "Usher". Wenn hier das englische Wort gebraucht wird anstatt des deutschen Ausdrucks "Platzanweiser", werden wir in ihrem Zeugnis erfahren warum.*

Als ich die Arbeit eines "Ushers" annahm, war ich über die Wichtigkeit dieses Dienstes nicht völlig im klaren. Ich nahm an, es sei lediglich den Leuten ihren Platz anzuweisen und die Kollekte einzusammeln. Nach einem Jahr jedoch, als wir "Ushers" zusammen kamen und unseren Dienst besprachen, wurden mir verschiedene Dinge bewußt, die mir zeigten wie wichtig meine Arbeit ist.

1. Die Statistik hat festgestellt, daß eine Person die zum ersten Mal eine Kirche betritt, sehr oft innerhalb der ersten zehn Minuten die Entscheidung trifft, ob sie diese Kirche als "ihre" Kirche erwählt oder nicht. Da der "Usher" meistens der erste ist, dem man begegnet, so spiegelt sich der Eindruck des "Ushers" in den Augen des Fremden als Eindruck über die Gemeinde wider.

Somit erkannte ich, daß der "Usher" die Kirche ist, die er/sie darstellt.

2. Ich las die Geschichte zweier Jungens, die eine Zeltevangelisation besuchten. Als sie am zweiten Abend ins Zelt kamen, waren bereits alle Plätze besetzt. Sie wollten das Zelt verlassen, aber ein treuer "Usher" hielt sie an: "Ich habe zwei Sitze für euch!" Er wies ihnen Plätze im Chor an. Diese beiden jungen Menschen entschieden sich an jenem Abend für Christus. Einer von ihnen war **Billy Graham**. Dieser "Usher" muß sich gewundert haben was wohl aus diesen Jungens geworden wäre, hätte er sie nicht eingeladen.

Somit erkannte ich, daß ein "Usher" in gewisser Hinsicht ein Seelengewinner ist.

3. In Galater 5,22-23 lesen wir:

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe,
Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit,
Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.
Wider solche ist das Gesetz nicht.

Seitdem wir die Fähigkeiten, Einstellungen und Handlungen eines guten "Ushers" besprochen haben, bete ich täglich, daß die Frucht des Geistes meine Fähigkeiten, meine Einstellungen und meine Beweggründe beherrschen möchte. Daß ich fähig wäre, mit einer Liebe zu lieben, die nicht von den Handlungen oder Reaktionen der Leute abhängig wäre. Daß ich innere Freude ausstrahlen möchte, die nicht an Umstände gebunden ist. Daß ich immer das Beste für *Andere* suchen würde, indem ich Geduld, Güte, Zugänglichkeit, Freundlichkeit zeige, den Bedürfnissen anderen den Vorrang gebe, immer treu bereit stünde, daß Milde und Selbstbeherrschung zu sehen wären.

Ich erkannte, daß ein "Usher" ein Vorbild der Christusähnlichkeit ist.

Ich möchte noch hinzufügen, daß ich in den Jahren meines Dienstes in dem einen oder anderen gewachsen bin. Daß Gott es ermöglicht die Talente und Fähigkeiten, die er mir gibt, in verschiedener Art zu gebrauchen, um anderen in dieser Gemeinde zu dienen, ist einer seiner vielen Wege.•

(Zeugnis von *Helen Wiens*, eingesandt von *Rosemarie Schroeder*, Westwood M.B. Gemeinde, Prince George, BC)

Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:
Brunnen Verlag, Postfach 5205, Gottlieb-Daimler-Straße 22, 6300 Gießen, Germany

(von *Katie Funk Wiebe*, 19. Folge)

Warum sollte ich es verschweigen: Es ist so manche Träne – aus Kummer und Enttäuschung – über das Verhalten meiner Kinder geflossen, auch über meinen eigenen Mangel an Mut und innerem Frieden. Aber ich habe wesentlich mehr über Türen geweint, die nicht schließen wollten, über Abflüsse, die verstopft waren, und Öfen, die nicht brennen wollten.

Im ersten Sommer nach Walters Tod gab das Auto eines Tages in jeder Kurve die merkwürdigsten schlagenden Geräusche von sich. Starres Entsetzen erfüllte mich. Was würde jetzt blockieren, zu rauchen anfangen? Gab es vielleicht sogar eine Explosion? Vorsichtig fuhr ich ein paar Straßen weiter, bog um eine Ecke – bop-bop-bop –, da war das Geräusch wieder! Sogar noch schlimmer als vorher. Also wieder eine Rechnung! In dieser Nacht bekam ich fast kein Auge zu.

Am nächsten Tag kam mir der Gedanke, einmal selbst unter das Auto zu kriechen und nachzusehen. Vielleicht konnte ich mir ja die Werkstatt sparen.

Ich weiß nicht, was ich eigentlich zu sehen erwartete. Überhaupt hatte ich nicht die mindeste Ahnung, wie der Boden eines Autos aussah. Aber ich entdeckte etwas: einen losen Auspufftopf. Meine Lebensgeister kehrten zurück. $1.65 und die Hilfe eines Freundes brachten die Sache wieder in Ordnung.

Seitdem habe ich gelernt, daß fast alles, was nicht mehr funktioniert oder sonstwie zu Bruch gegangen ist, wieder repariert werden kann.

Inzwischen hatten die Kinder die Grundschule, danach die Oberschule abgeschlossen und besuchten nun die Universität. Und wir waren eine richtige Familie geworden. Irgend etwas hielt uns zusammen. Probleme gab es zwar genug: Krankheit, die schwierige Finanzierung des Studiums, Generationskonflikte, ziemlich unausgegorene revolutionäre Ideen, berufliche Schwierigkeiten, emanzipatorische Wallungen meiner Töchter, Aufbegehren gegen Staat und Gemeinde und so weiter. Aber solche Probleme haben wohl alle Familien, auch die "mit Vater". Etwa diese Situation:

Seit einigen Wochen fielen die Blätter von den Bäumen, dicke Schichten bedeckten schon den Rasen. Niemand fühlte sich zuständig. Eines Tage stellte ich ein Ultimatum, duldete keine wie auch immer geartete Entschuldigung.

Unmittelbar nach dem Abendessen wurden die Rechen herausgeholt, und die Arbeit begann. Ein Kind maulte, weil es nicht im Haus bleiben durfte, um weiter zu schmökern. Ein anderes sah nicht ein, warum wir es nicht dem Wind überlassen konnten, mit den Blättern fertig zu werden. Aber ich blieb fest, und wir erledigten die Arbeit gemeinsam.

Als der große Laubhaufen in Flammen stand, begann die Sache den Kindern Spaß zu machen. Sie wickelten Äpfel in Folie und brieten sie im Feuer.

Spät am Abend, als die Funken in der Dämmerung sprühten, saßen wir alle auf den Stufen der Hintertreppe; müde und schmutzig, leckten unser Eis und unterhielten uns über die zweifelhaften Vorzüge halbgebratener Äpfel. Stille breitete sich aus, als wir uns dicht aneinanderdrängten und uns an der allmählich einbrechenden Nacht freuten. Alle schlechte Laune war verflogen. Eine geradezu glückliche Ruhe erfüllte uns, das gute Gefühl, eine "richtige" Familie zu sein.

In diesem Augenblick wußte ich es: Wir hatten gewonnen.

Danke!

Einer aber unter ihnen...
kehrte um und pries Gott
mit lauter Stimme und fiel
nieder auf sein Angesicht
zu Jesu Füßen
und dankte ihm.
Lukas 17,15+16

"Ich komme überhaupt nicht mehr raus. Immer sitze ich zu Hause und passe auf die Kinder auf", sagte mein Gegenüber. Ihr Mann war vor zwei Jahren gestorben. Nun mußte die junge Frau allein für drei kleine Kinder – alle unter fünf Jahren – sorgen. Sie sprach ruhig, fast gelassen, ohne große Gefühlsäußerungen. Das war einfach so. Ihr Leben gehörte nur noch den Kindern. Wer sonst als sie hätte auch für die Kinder sorgen können?

Es waren alles alleinstehende Mütter, die sich in meinem Haus versammelt hatten, um über ihre Nöte und Schwierigkeiten zu sprechen und zu überlegen, ob man einander nicht besser helfen könnte, vielleicht sogar in einer Organisation. Meine eigenen vier Kinder hatten inzwischen ihre stürmischen Jugendjahre hinter sich – mehr oder weniger. Wieviel leichter war doch alles für mich, verglichen mit diesen jungen Müttern mit ihren noch so kleinen Kindern.

Sie hatten genau die Sorgen, die auch ich so oft gehabt hatte: "Wer hilft mir, meine Kinder zu rücksichtsvollen, verantwortungsbewußten Menschen zu erziehen? Muß ich das ganz allein machen?"

Steht man allein vor dieser Aufgabe, dann scheint sie unlösbar. Vor allem dann, wenn man selbst in seinen Gefühlen und Stimmungen alles andere als ausgeglichen ist.

Muß ich es allein schaffen? Ich mußte nicht. Wir lebten in einer Gemeinschaft, die uns mit ihrer Fürsorge umgab und aufmerksam, aber nicht aufdringlich, aufkom-

mende Schwierigkeiten erkannte und sofort half. Viele haben mir geholfen, "meine Kinder durchzubringen". Sie hörten mir zu, wenn ich jemanden zum Zuhören brauchte. Und sie hörten den Kindern zu, wenn die ihren Kummer loswerden mußten.

Aber genau darauf sind alleinerziehende Mütter angewiesen; darauf, das andere sie unterstützen und mitunter auch für sie sorgen. Das war mir klargeworden, als ich diese Frauen über ihre Probleme sprechen hörte.

Woher hatte ich Hilfe bekommen?

Später holte ich mir einen Bogen Papier, einen Bleistift und begann alles aufzuschreiben, wie es früher bei uns gewesen war. Ich sprach mit den Kindern, wollte wissen, woran sie sich erinnerten. Und dabei wurde uns plötzlich klar, das wir in den Jahren seit Walters Tod eigentlich niemals richtig gedankt hatten; jedenfalls nicht genug.

Nichts hilft Verwitweten so sehr wie eine zuverlässige, sich über lange Zeit erstreckende Unterstützung. In die Gemeinde, zu der wir gehörten, waren wir erst zwei Monate vor Walters Tod gekommen. Wir waren also ganz fremd. Dennoch ermunterten uns die neuen Freunde: "Teilen Sie Ihre Last mit uns." Manche helfen uns noch heute.

Ein kleines Beispiel: Ein Mann aus der Gemeinde nahm Jakob jedes Mal, wenn wir einander begegneten, auf seine Schultern und stopfte ihm die Taschen voller Bonbons. Seine Frau wurde den Mädchen zur Großmutter und mir zur Freundin. Eine andere Frau holte einige Monate lang jede Woche unsere Wäsche ab und brachte sie hübsch gefaltet und gebügelt wieder ins Haus. Einfach so – nur um zu helfen.

Oder der Missionar, der uns in seinem Heimaturlaub besuchte und dabei unseren defekten Ofen und Rasenmäher in Ordnung brachte.

Auch andere Großeltern waren sehr fürsorglich und nahmen unsere Kinder in ihre Familien auf. Neulich wollten meine beiden Jüngsten fischen gehen. Dazu mußten sie auf den Bauernhof eines älteren Ehepaares. Sollten sie anrufen? Nein, die Einladung zum Fischen gilt mit Sicherheit für das ganze Jahr! Beide, Christine mit ihren neunzehn und Jakob mit seinen fünfzehn Jahren, wußten, daß es vielleicht ihr letzter gemeinsamer Ausflug war, bevor sie durch Studium und Lehre getrennt würden.

Mit Angelruten, Pullovern und einer Thermosflasche voll mit heißem Kakao fuhren sie am frühen Morgen los. Als sie spät abends noch immer nicht zurück waren, konnte ich mir schon denken, daß dieses Unternehmen einen fröhlichen Ausgang genommen hatte. Vorsichtshalber rief ich aber doch bei dem Besitzer des Bauernhofes an, um zu hören, was mit meinen beiden eifrigen Anglern los war.

Er lachte.

Der Abend war verlaufen, wie Christine und Jakob es insgeheim erhofft hatten. Ihr freundlicher Gastgeber war mit ihnen zum Angeln gegangen, und später hatte seine Frau sie zu einem herrlichen Abendessen eingeladen.

Als sie noch kleiner waren, hatten die Kinder häufig ein Wochenende auf diesem Bauernhof verbracht, wo unsere Kinder liebevoll verwöhnt wurden. Christine, die zu Hause mit ihren Schwestern ein Zimmer teilen mußte, kam sich auf dem Hof wie eine Prinzessin vor; hatte sie doch ein Zimmer ganz für sich allein. "Wie in einem Schloß", hatte die kleine Christine glücklich vor sich hingemurmelt, als sie zum ersten Mal im "eigenen" Zimmer schlief.

Christine erinnert sich an einen Abend, an dem sie mit einer Freundin zur Farm hinausradelte. Nur ein bißchen mit dem Rad fahren, hatten sie gesagt. Aber nachdem sie bei den lieben Leuten reingeschaut hatten, war es – welch ein Glück! – zu dunkel geworden, um noch zur Stadt zurückfahren zu können. Nur zu gern folgten sie der Einladung, auf dem Hof zu übernachten. Christines Kommentar: "Genau das haben wir uns doch gewünscht!"

Jakob gebrauchte ähnliche Kniffe, um ein bißchen Zeit und Liebe für sich zu ergattern. Mit einem Picknickpaket und Angelgerät beladen, radelte er oft hinaus. Zwar fing er nicht gerade viele Fische, aber darauf kam es ja gar nicht an.

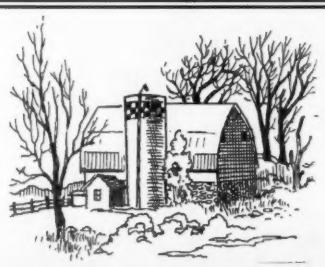
Unverdiente Liebe – wir haben sie immer wieder und von den unterschiedlichsten Menschen erfahren. Ich erinnere mich noch an den Sommer mit dem "Raumschiff". Zuerst wurde in Jakobs Geist die unerhörte Vorstellung vom Bau eines eigenen Modellraumschiffes geboren. Einige Tage lang brütete er mit seinem siebenjährigen Kopf über dem Plan. Skizzen wurden entworfen. Dann die Zeit des Baustoffe-Sammelns. Meist Weißblechdosen. Eine Zeit permanenter Enttäuschungen, weil vergeßliche Schwestern und eine noch zerstreutere Mutter seine Dosen und Kanister immer wieder in den Müll warfen.

Schließlich konnte er doch damit beginnen, die Skizzen in die Wirklichkeit umzusetzen. Das war allerdings auch der Zeitpunkt seiner tiefsten Verzweiflung. Ich hatte zu wenig Ahnung von Raumschiffen, um dabei helfen zu können. Außerdem konnte ich nicht fachgerecht mit Werkzeugen umgehen. Niemals also würde die Menschheit einen zweiten Sputnik erleben!

Irgendwie kam Jakobs Kummer einem Bekannten zu Ohren. Er nahm Jakob mit in seine Werkstatt, in der er das gesamte Baumaterial meines Sohnes zu einem erstaunlichen Gebilde aus Zinn und Lötmaterial verarbeitete. Der glücklichste Junge dieser Welt kam an jenem Abend nach Hause!

(Fortsetzung folgt...•)

Beklage nie den Morgen,
Der Müh und Arbeit gibt,
Es ist so schön zu sorgen
Für Menschen, die man liebt.



Aus der Schule des Lebens

So ist mein Leben

(von *Katie Neufeld*)

Es liegt schon mehr als ein Jahr zurück, da Lorina mich bat einen Artikel für die **Rundschau** zu schreiben. "Hier", sagte sie, "ich gebe dir sogar einen Umschlag" – damit ich es nicht vergesse, schien mir.

Gerade heute sind wir in der schönen Landschaft von Cedar Springs in Washington (USA). Gott ist gegenwärtig! Alles schweigt – kein Fernseher, kein Radio, kein Telefon, keine Kinder lachen, keine weinen, keine Weckuhr – nur die Stille!

Gott ist gegenwärtig! Sein Handwerk umgibt uns - die hohen Bäume, die Berge, wunderschöne Blumenbeete. Das Kreuz auf dem Hügel und die sanften Menschen, die eine Vision hatten, um diese Stätte zu bereiten – es sind drei spitzgiebelige Häuschen wo "Diener des Herrn" sich zurückziehen können, um sich zu erfrischen, indem sie Gott in dieser abgelegenen schönen Stätte begegnen. Alles weist auf den Herrn hin – Gott ist hier!

Gott will durch uns wirken. Hast Du schon mal das Verlangen verspürt, daß Gott doch in besonderer Weise durch dich wirken möge? Bestimmt hast du das. Ich sehnte mich oft danach Menschen zu begegnen und ihnen in ungezwungener Weise Christus mitzuteilen. Und – der Herr hat mein Sehnen erfüllt!

Wir waren nach Clearbrook gezogen – schönes Clearbrook! Der Herr wies uns auf ein bescheidenes neues Haus hin. Es kamen viele Ausgaben. Mein Mann hatte eine Herzoperation gehabt – eine Herzklappe bei ihm war vier Jahre vor unserem Umzug ersetzt worden. Wie konnte ich ihm Streß ersparen? – Ich würde eine Arbeitsstelle suchen. Eigentlich erwarten die Leute das ja auch von mir. Na dann – ich hielt inne; ich war bald im Rentenalter. Was könnte ich noch tun?

Auf einem MCC-Ausruf trafen wir liebe Freunde, Dan und Frieda Reimer. Später kamen sie kurz herüber. "Warum bewirbst du dich nicht als Warenaussteller im örtlichen Lebensmittelgeschäft?" fragte Frieda mich. "Ich habe das früher gemacht – es ist eine gute Gelegenheit viele Menschen zu treffen."... Gute Idee!

Ich erinnerte mich an "Lily". Sie war Angestellte in einem großen Lebensmittelgeschäft. Sie sah tüchtig und gepflegt aus. "Das kann ich auch", dachte ich bei mir. Ich ging auf sie zu und fragte, "Wie sind Sie zu dieser Stellung gekommen?" "Nun", sagt sie, "am besten schreibe ich Ihren Namen, die Adresse und Telefonnummer auf." Sie erzählte mir, daß sie von einer Frau angestellt wurde, die ihre eigene Firma hatte, und daß sie meinen Namen weitergeben würde. Zwei Jahre später, nachdem ich die Begebenheit fast vergessen hatte kam der Anruf, "Wollen Sie bei uns arbeiten?"

Es war zum Staunen – nachdem ich das Familienleben und meinen Tagesablauf geordnet hatte, konnte ich die Arbeit gerecht werden. Ich sollte nur drei Tage in der Woche arbeiten – am Wochenende – doch es war der Herr, der mir die Stelle erdacht hatte!

Eines Tages, einige Monate nachdem ich dort zu arbeiten begann, war ich an meinem Tisch beschäftigt, als eine junge, dunkelhaarige und sehr hübsche Dame an mir vorbeikam. Sie schaute sich um, in einer selbstsicheren Weise, aber ich dachte bei mir 'bestimmt fehlt ihr etwas'. Also stellte ich mich vor, und zeigte ihr wo sie das Gesuchte finden könnte. Wir wurden Freundinnen. Sie hielt in den Kaffeepausen nach mir Ausschau und schien enttäuscht, wenn ich andere "Kaffee" Verabredungen hatte. So kamen "Jane" und ihr Mann auf meine tägliche Gebetsliste. Gott gab mir bei jedem Treffen mit Jane Gelegenheiten ein Zeugnis zu sein. Der Altersunterschied zwischen uns war groß, trotzdem waren wir gerne zusammen. Eines Tages sagte sie zu mir: "Du liebst mich genau so wie ich bin. Du verurteilst mich nicht." "Nein", sagte ich, "warum sollte ich das auch?"

Ich gab ihr ein kleines Büchlein zum lesen "Steps to Peace with God" (Schritte zum Frieden mit Gott). Ich hatte davon immer einige in meiner Handtasche. Mein Mann und ich beteten für Jane und für ihren Mann. Am nächsten Tag konnte ich es kaum abwarten, bis ich sie fragen konnte, ob sie das Büchlein gelesen hätte. – Sie schaute mich an und sagte schlicht, "Ich hab's getan...!" Fast schien es mir zu leicht zu sein, aber, wie Ihr wißt, war vorher viel gesät und begossen worden.

Ihre Zwillingschwester war eine wiedergeborene Christin. Somit war Gott schon früher am Werk gewesen. Immer wieder vergewisserte ich Jane daß Gott sie liebt. "Du meinst, ich muß mich nicht erst ändern," fragte sie. Ich konnte ihr sagen, daß Gott sie so liebt, wie sie ist. "Darf ich dir eine Bibel mitgeben?" fragte ich bei einer anderen Begebenheit. "Unsere Gemeinde verschenkt Bibeln an solche, die keine besitzen." Sie schaute mich lange an bevor sie sagte, "Ja, von Dir nehme ich eine". Sie hätte keine genommen von jemand, der ihr als Heuchler erschien. Jane freute sich sehr zu ihrer Bibel. Als sie zuhause angekommen war, nahm ihr Mann das Buch auf und fing an in 1. Mose zu lesen. Er sagte ihr, daß er die ganze Bibel durchlesen wollte. Jane schenkte mir verschiedene Beweise ihrer Dankbarkeit, und ich wiederum schickte dafür kleine "Dankeschön" Notizen. Sie verriet mir, daß bisher noch niemand ihr eine Dankeschön-Karte zugesandt hätte. Preist den Herrn für seinen treuen Geist, der die Türen der Gelegenheit auftut!

Darf ich Dir von "Lena" erzählen? Sie ist eine hübsche portugiesische Dame, und hat eine liebliche Natur. Sie ist mir eine liebe Freundin geworden. Ihr Mann stammt aus England; und beide sind sie wiederverheiratet. Bevor sie wußten, welchen Beruf wir ausüben, nahmen sie unsere Einladung zum Frühstück an. Es ging uns gut zusammen, aber ihr Mann

war sichtlich erstaunt als er hörte, daß wir im Gemeindedienst stehen. Immer wenn ich Lena fragte, wie sie zu Jesus stand, antwortete sie, "Aber, Kay, ich bin doch Katholikin, und werde es auch bleiben." Wir bleiben befreundet. Mit der Zeit haben wir erkannt, daß wir zwei sehr gut miteinander reden können. Jay und ich beten, daß der Tag bald kommt, wo sie beide das volle und freie Heil annehmen.

Oh, und "Lily" ist mir auch zur guten Freundin geworden. Sie nimmt die "Gute Nachricht" Zeitschrift, die unsere Gemeinde herausbringt, gerne an und liest darin jedes Wort. Auch das ist eine Gelegenheit für des Herrn wirken.

"Sally" ist eine sehr selbstbewußte Frau, die aus einer Familie stammt wo die Mutter immer tüchtige Geschäftsfrau war. Auch sie hat Fähigkeiten auf diesem Gebiet. Sally ist umgangsfreundlich, ließ mir aber zu wissen, daß ich mit dem Zeugnisgeben etwas zurückhaltend sein sollte. "Ich glaube an Jesus", sagte sie, "nur spreche ich nicht davon – Du redest dauernd davon."

Und dann denke ich an "Katherine". Sie hat langes blondes Haar und sieht viel jünger aus als sie in Wirklichkeit ist. Ihr Sohn ist Teenager. Das Leben ist hart für sie gewesen. Einmal erlitt sie einen schweren Unfall und glaubt seitdem, daß sie eine Reinkarnation erlebt hat – sie ist erneut zum Leben gekommen. Sie ist mir eine Herausforderung – neuerdings nimmt sie zurückhaltend unser christliches Gemeindeblatt mit wunderbaren Artikeln zum Thema Christus an. Auch sie ist mir eine Freundin geworden.

Jeden Tag bei der Arbeit halte ich Ausschau nach jemand, der eine besondere Not hat. Jemand, den ich mit des Herrn Hilfe ermutigen kann. Manchmal gebraucht Gott unser Leiden und unsere Sorgen. Wißt Ihr, unser Sohn hat seinen Gemeindedienst verlassen, woran wir lange gelitten haben. Dann kam "Esther" in den Laden. Eigentlich kannte ich sie schon seit einem Jahr. Da sie erst vor kurzem nach BC gezogen war, fühlte sie sich einsam. Ich erzählte ihr von Jesus und merkte, daß sie verletzt war – auch

Ein Christ, dem auch ein Mund gewachsen,
Blieb stumm in dieser bösen Welt!
Darüber machten Freunde Faxen,
Was ihm sein Leben sehr vergällt.

Fast wär er stumm von da geschieden,
Hätt' nicht der Teufel ihn gezwickt.
Da hat er kräftig "Au" geschrien,
Ein'n Engel Gott zu Hilfe schickt.

Ob Michael den "Hund" erschossen,
Weiß Christ genau bis heute nicht;
seither jedoch hat er beschlossen,
Den Mund zu öffnen, öffentlich.

Erst schreien, wenn der Pudel beißt,
Denkt Christ, dann ist es längst zu spät!
Drum redet er jetzt auf Geheiß,
Sooft sein Herr ihn reden lehrt.

hielt sie nur wenig von Billy Graham. Ab und zu schaute sie herein um "hallo" zu sagen. Dann sah ich sie für längere Zeit nicht. Vor etwa einem Monat kam sie mit einer großen Not zu uns – ihre Tochter war im eigenen Apartment tot aufgefunden worden. Anscheinend war sie in der Nacht gestorben. Ich sprach ihr mein Beileid aus. Später kam sie wieder vorbei. Jetzt war es ihr Bruder, der schwer krank darniederlag. Er hatte einen Schlaganfall erlitten und hatte Herzprobleme, usw. Die starke junge Frau war sehr niedergeschlagen. "Esther" sagte ich, "hast Du im Moment viel zu tun? Wenn Du zehn Minuten warten kannst, mache ich Pause und kann Dir eine Tasse Kaffee spendieren." "Ja," sagte sie zu meinem Erstaunen. Sie machte schnell ihre Einkäufe und war gleich wieder da. Für mich war es eine Genugtuung von ihr zu hören, daß sie in mir jemand gefunden hatte, wobei sie keine Hemmungen hatte, sich auszusprechen. Dann sprach sie von ihrem Sohn, einer von Zwillingen. Er hatte einen Unfall gehabt. In der Wartezeit bis Hilfe kam, war er in seinem verwirrten Zustand über das Brückengeländer "gefallen". "Ich fahre sein Auto", erzählte sie mir. Es war ihr eine dauernde Erinnerung an ihrem Sohn. "Ich willigte ein die Lebenserhaltungsmaßnahmen einzustellen – ich habe ihn ermordet". "Nein", tröstete ich sie. Diese Schuld sollte sie nicht noch dazunehmen. Ihr Leben war voller Leiden, und doch sagte sie mir, daß sie gerne nützlich wäre und auch freiwillig arbeiten wollte. Wir beten, daß Gott ihr das Herz auftut, damit sie die gute Nachricht erkennt und wahren Frieden in Christus finden kann. Dann kann sie auch die treue Dienerin werden, die Gott aus ihr machen will.

Es sind jetzt anderthalb Jahre her seit ich diese Arbeitsstelle anfing, nicht immer regelmäßig am Wochenende – aber immer mit Gelegenheiten für Jesus. Als Oma schätze ich es jedesmal wenn meine Enkelkinder in den Laden gelaufen kommen und rufen, "Grandma, Grandma, darf ich eine Kostprobe haben?"

Auch eine ganz gewöhnliche Arbeitsstelle kann besondere Gelegenheiten für Jesus bieten. Denn

... alles, was ihr tut
mit Worten oder mit Werken,
das tut alles im Namen
des Herrn Jesus und dankt Gott,
dem Vater, durch ihn
(Kolosser 3,17).•

(Katie (Kay) Neufeld ist verheiratet mit Jay Neufeld, Pastor der East Aldergrove M.B. Gemeinde in BC)

Aus den Gemeinden

South Abbotsford M.B. Gemeinde

- in British Columbia -

Herr, ich habe lieb
die Stätte deines Hauses
und den Ort
da deine Ehre wohnt
(Psalm 26,8).

Dieser Bibelvers ist uns in Süd-Abbotsford wie aus dem Herzen gesprochen. Der liebe Gott hat uns wunderbar erhalten und gesegnet.

Unsere Gemeinde ist in diesem Jahr sechzig Jahre alt. Immer wieder gab der Herr uns Brüder und Schwestern, die die Leitung übernahmen, und uns treu dienten. Wir danken den Herrn für sie. Immer hat er uns mit Sängern und Dirigenten versorgt, und mit begabten Pianisten und alles was zur Musik gehört.

Sonntagschule und Kindergottesdienste finden statt. Gott hat uns mit vielen jungen Leuten, Familien mit Kindern in verschiedenen Alterstufen, und oft neugeborene Babies gesegnet. Es gibt verschiedene Frauenkreise und Kinderklubs. Es ist eine Freude dieses alles zu beobachten.

Süd-Abbotsford hat zahlreiche Mitglieder die mit den verschiedenen Missionsorganisationen hinausgegangen sind und für die wir Fürbitte tun dürfen.

Wir haben ein tüchtiges Speisekomitee, das uns bei den Mahlzeiten bedient. Auch für das Wirtschaftskomitee danken wir Gott.

Auch in der Woche versammelt sich eine Gruppe zur Wortbetrachtung und Gebet.

Viele der Brüder und Schwestern, die diese Gemeinde vor sechzig Jahren gründeten, sind schon zur ewigen Ruhe eingegangen. Es ist ein großes Werk die Gemeinde weiterzuführen. Der Herr hat bis heute Gnade dazu gegeben.

Wir in Süd-Abbotsford haben etwa fünfzig Senioren. An einem Sonntag im Monat fahren diese zum Lunch in ein Resaurant. Wir ältere Leute in der Gemeinde kennen uns schon viele Jahre und haben uns untereinander lieb.

Einmal im Monat, an einem Mittwoch Nachmittag versammeln sich die Senioren einige Stunden lang zur Gemeinschaft und Gesellschaft. Zu Anfang freuen wir uns verschiedene Spiele um die Tische zu spielen. Wir üben unsere Geschicklichkeit und lachen und plaudern miteinander. Im erbaulichen Teil werden wir durch einen Bruder zum Singen der wunderschönen Lieder angeleitet. Für Personen die im vorigen Monat Geburtstag hatten, singen wie "Happy Birthday". Zum Programm gehört auch in Bericht, ein Zeugnis, oder eine Diaserie. Zuletzt kommt die Kaffeerunde mit verschiedenem Gebäck. Wir lassen es uns gut schmecken und erzählen einander die Ereig-nisse unseres Lebens.

Wir planten auch ein gemeinsames Picknick für diesen Sommer. Bis jetzt ist noch nichts daraus geworden, und der Sommer ist vorbei. Im Juni war ein Mittwoch dazu bestimmt worden, aber es regnete. Deshalb hatten wir unser Picknick in der Kirche.

Am 26. Juli hatten wir uns wieder verabredet und trafen uns am frühen Nachmittag bei den Evergreen Apartments. Ein kleiner Bus, der uns als Gemeinde gehört, war bestellt worden – die andern würden mit Autos kommen. Das Picknick wurde in die Kofferräume verstaut und wir fuhren sorglos ab, in Richtung Harrison. Keiner von uns ahnte, das unser kleiner Bus noch auf dem Hochweg vor Chilliwack langsam aufhören würde zu laufen. Glücklicherweise konnte der Fahrer den Bus von der Fahrbahn lenken. Guter Hoffnung warteten wir anderthalb Stunden, aber niemand fand sich, der den Bus wieder zum Fahren bringen konnte. Da der Tag sonnig und warm war, stiegen wir alle aus und saßen am Straßenrand im Gras. Schließlich brachten Autos uns bis ins Chilliwack Cottonwood Shopping Center. Von dort kamen wir zurück nach Evergreen Village wo wir unsere jeweilige Fahrzeuge gelassen hatten. Alle dankten Gott für die Bewahrung und stimmten überein, das doch noch alles gut gegangen war. Nur hoffen wir doch noch mal ein Picknick bei Harrison zu erleben!•

(*Irma Willms*, Korr.)

Elmwood M.B. Gemeinde

- in Winnipeg, Manitoba -

Am 13. September 1992 versammelten wir uns, um unseren Anbau einzuweihen. Auf einer Gemeindestunde im Winter hatten wir beschlossen, die Arbeit anzufangen.

Jetzt waren einige unserer Mitglieder beim Fahrstuhl, der sie hinauf oder hinunter bringen würde. Zudem hatten wir viel mehr Raum im Foyer, und unser Pastorenpersonal hatte bessere Büros zu ihrem wichtigen Dienst. Die festliche Stimmung trug dazu bei, daß wir fast vom Staub und dem Getöse der Maschinen in den letzten Monaten vergessen konnten.

Wir waren Gott dankbar, daß alles so weit fertig war, daß alles ohne Unglück abgegangen war, daß es schön aussah, und das der größte Teil der Unkosten schon bezahlt war. Pastor **Abe Klassen** hielt die Ansprache, und neun Personen schnitten an neun Türen das Einweihungsband.

Seitdem haben wir einen besonderen Sonntag für Concord College Lehrer und Studenten gehabt, und am 4. Oktober feierten wir

Den neuen Aufzug probieren, stehend von links: Helen Enns, Charlotte Redekopp. Im Fahrstuhl sitzt Catherine Klassen, die Frau des früheren Editors der Mennonitischen Rundschau, H.F. Klassen.

unser Erntedankfest.

Der College Sonntag war uns von besonderer Bedeutung, denn am 26. April hatte das College, damals noch MBBC, die letzte Graduationsfeier in unserer Kirche, und der allerletzte Graduant war unser Mitglied und deutscher Chorleiter **Alex Wall** aus Deutschland. Auch wurde unser Gemeindeleiter **Neil Janzen**, der früher für MEDA arbeitete, von Concord College als Geschäftsführer angestellt.

Im Juni hatten wir unser Gemeindepicknick. Am 7. Juni feierten wir ein Tauffest, wo **Janet Harper, Tim Hiebert, Deanna Penner** und **Johann Wiens** getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. **Katie Siemens** und **Nettie Wiens** wurden durch ihr Zeugnis aufgenommen.

Im August feierten unsere Senioren im Kildonan Park mit Rollkuchen und Wassermelonen. Schon vorher waren alle Senioren einmal zur Kirche eingeladen worden, um den Anbau anzusehen und auch den neuen Fahrstuhl auszuprobieren.

Ebenfalls im August feierten wir die Einsegnung von **Gerry** und **Marg Derksen** in den Kaplandienst.

Der Herbst bringt viel Gelegenheit zum Dienst, sei es in unserem neuangefangenen "Coffee Garden", wo alle um 10 Uhr Morgens zum Kaffee eingeladen sind, in den Frauenvereinen, beim "Ladies Morning Out Program", in der Sonntagsschule oder den Kinderklubs.

Der Herr schenkt uns seinen Segen, und wir wollen gerne und von Herzen weiterarbeiten.•

(Margaret Harder)

Coaldale M.B. Gemeinde

- in Alberta -

Um uns her merkt man auf allen Ebenen immer wieder Veränderung. So ist es auch im Gemeindeleben, besonders wenn ein Pastor uns verläßt und der andere kommt. In unserm Fall bezieht sich dies auf den Jugendpastor. Ende Juli verließen uns **Ken und Yvonne Peters** mit ihren drei Kindern: Aaron, Laura und Rachel. Am 26. Juli wurde ihnen zu Ehren ein gemeinsames Mittagsmahl veranstaltet. Der Vorsitzende der Alberta M.B. Konferenz, **Gerhard Reimer**, war zugegen, und erwähnte einige Höhepunkte aus dem Dienst von Pastor Ken, wie z.B., seine Ordination zum Predigtdienst, seine Arbeit auf provinzialer Ebene, usw. Er spornte ihn an, Jesus Christus im Mittelpunkt seiner Predigt und seines Dienstes zu behalten, nach Johannes 5,39. Pastor **Rudy Heidebrecht** und verschiedene Mitglieder der Gemeinde und der Jugend sprachen ihren Dank Ken gegenüber aus. Als Anerkennung für seine Arbeit wurden ihm eine Gedenktafel und mehrere Bilder überreicht. Pastor Ken Peters hat der Gemeinde sieben Jahre gedient und befindet sich jetzt im Studium am M.B. Biblical Seminary in Fresno, California.

Am 20. September hießen wir den neuen Jugendpastor, **Greg Clarke**, aus Kitchener (ON) offiziell willkommen, trotzdem er schon von Anfang August mit der Jugend und auch mit der Sommerbibelschule gearbeitet hat. Der Gastredner bei diesem Ereignis war Pastor **Mark Jantzen** aus Medicine Hat. Er stützte seine Ansprache auf die Schriftworte: 1.Thessalonicher 5,12 und Hebräer 13,7, und betonte, wie die Mitglieder einer Gemeinde ihre Arbeiter ermutigen und aufbauen können: Man soll sie ehren, sich ihnen unterstellen, sich mit ihnen freuen, für sie beten und danken, ihnen Vertrauen schenken, und ihnen immer wieder Mut zusprechen. Durch Gebet und Handauflegung wurde Pastor Greg in seinen Dienst eingeführt.

Am Nachmittag des 13. Septembers fand in unsrer Kirche das alljährliche Dankfest der Senioren beider mennonitischen Gemeinden Coaldales statt. Nach dem Programm, bestehend aus Liedern, einem Gedicht, Gedenkfeier und Predigt von **Heinrich Nikkel** aus Lethbridge, versammelten sich die Gäste zu einem gemeinsamen Mahl.

Das Ehepaar Dr. **Berhard und Elfrieda Wiebe** fuhren Anfang August ab nach Kajiji, Zaire, um dort mehrere Monate in unserem Missionskrankenhaus zu dienen. Krankenschwester **Helen Dueck** begab sich Anfang Oktober nach China, ebenfalls zu einem medizinischen Einsatz. Möge der Herr ihre Arbeit segnen.•

(Anne Kornelsen, Korr.)

Das Evangelium in aller Welt

** In einem Brief vom 8. April 1516 erinnert **Martin Luther** den Augustinermönch **Georg Spenlein**: "Lerne Christum, und zwar den gekreuzigten! Lerne ihm lobsingen und, an dir selbst verzweifelnd, zu ihm zu sagen: *Du, Herr Jesus, bist meine Gerechtigkeit, ich aber bin deine Sünde. Du hast das Meine an dich genommen und mir das Deine gegeben. Du hast genommen, was du nicht warst, und mir gegeben, was ich nicht war.*"

(aus *Christ sein heute*)

■

** Eine Missionsgesellschaft in Alaska, welche Verbindungen mit Christen in Ost-Siberien hat, fragte bei *M.B. Communications* um Erlaubnis an, ihre russische Programme in den östliche Teil der GUS auszustrahlen. MBC sieht dieses als eine von Gott geöffnete Tür an, und dankt dem Herrn, daß die gute Nachricht von Jesus weiter ausgestrahlt wird.

(nach *MBC Gebetskalender*)

■

** Noch vor Jahren wurden Christen in dem ostafrikanischen Staat Burundi blutig verfolgt, und viele Kirchen geschlossen. Zehntausende kamen in den Stammeskämpfen der Hutsi und Tutsi ums Leben. Jetzt haben evangelische Kirchen Sonntagschulmaterial erarbeitet und in die Landessprache Kirundi übersetzt. Die Not ist dringend, weil es kaum christliche Schriften in dieser Sprache gibt.

(aus *Hilfe für Brüder*)

■

** Das Bibelkommentar "Continente Nuevo" wird als erstes komplettes hispanisches Kommentar zum Neuen Testament herausgebracht. Es arbeiten daran vierzehn Schriftsteller unter der Unterstützung vom *Luis Palau Evangelistica Association*. Die ersten zwei Bände, die von **Luis Palau** zum Evangelium Johannes geschrieben wurden, sind seit kurzem erhältlich

(nach MBH)

■

** Vom 12. bis zum 15. November findet in Winnipeg, Canada ein evangelistischer Feldzug mit Evangelist **Ralph Bell** statt. Etwa 180 christliche Gemeinden aus verschiedenen Glaubensrichtungen nehmen Teil an diesem Vorhaben. Ralph Bell ist Assozierter Mitarbeiter im *Billy Graham Evangelistic Association*. Am 12. Oktober war die Autorin **Ann Ortland** in Winnipeg und sprach vor fünfhundert Frauen über Gebetserhörungen im eigenen Leben und über die Wichtigkeit des Gebets. Viele Gebetskreise bemühen sich für diese Veranstaltungen zu beten, und es bildet sich ein großer Chor zur Mitarbeit. Die Abende finden im Convention Centre statt, wo 1990 die *Mennonitische Weltkonferenz* abgehalten wurde.

■

** Aus einer Statistik-Studie von Namen vor zweitausend Jahren, ergab sich daß etwa 28 Prozent der Männer, deren Namen in literarischen Quellen und Aufschriften vorkommen, eines von vier Namen trugen. Neun Namen erfassten schon 44 Prozent aller Männer. Oft wurden Beinamen oder Kosenamen dazugefügt, damit man die Leute unterscheiden konnte: Simon der Aussätzige, Maria Magdalena, Joseph von Arimathea usw. Als Jesus auf dieser Welt wohnte hießen die meisten Männer in Palästina Joseph oder Simon. Unter den Frauen waren die meist verbreiteten Namen Miriam (oder Miriah, Maria, oder Mary) und Salome. Fast ein Viertel der erwähnten Frauennamen in literarische Funde aus der Zeit tragen den Namen Miriam, und ein Viertel hießen Salome (Shlomsion). Also hatten die Hälfte der Frauen in der Gesellschaft zu Jesu Zeit einer dieser zwei Namen.

(nach **Biblical Archeology Review**

■

** Eine 42tägige Missions-Schiffreise des Missionsschiffes "Wolga" hat Ende August in St. Petersburg begonnen. Das Schiff wird in zwölf russischen Städten anlegen, wo mehr als 30 evangelistische Großveranstaltungen stattfinden sollen, teilt *Campus für Christus* mit. Mit der internationalen Initiative sollten die christlichen Gemeinden in der Wolga-Region unterstützt werden. Dieses ist das erste ökumenische Projekt in Rußland, bei dem Orthodoxe und Protestanten auf offizieller Ebene zusammenarbeiten. Von den 250 Christen an Bord sind etwa 170 Russen. Sie werden auf dem Schiff für zukünftige Evangelisationen in der Wolga-Region und Sibirien vorbereitet.

(aus *Christ sein heute*)

■

** 308 Chinesen, die sich zum Christentum bekennen, haben sich in Hangzhou taufen lassen. Weitere 400 wollen sich der Handlung später unterziehen, und haben die Wahl zwischen Besprengungen und Untertauchen. Da der christliche Glaube häufig innerhalb von Familien weitergegeben wird, haben sich auch Eltern zusammen mit ihren Kindern taufen lassen. Die Zahl der Christen in China wird auf bis zu fünfzig Millionen geschätzt.

(aus *Christ sein heute*)

■

** Am 1. September begann **Debra Fieguth** ihre Arbeit als Gehilfeditorin der nationalen Zeitschrift "ChristianWeek". Somit wird sie Mitarbeiterin von Redakteur **Harold Jantz** und Gehilfseditor **Doug Koop**. Studiert hat sie am *Canadian Bible College*, am *Vancouver Community College* und an der Universität von British Columbia. Ende der siebziger Jahre war sie Korrespondentin für das Blatt "Chilliwack Progress", dann diente sie ein Jahr als Berichtserstatterin für die Wyclifübersetzter in Australien, von 1984 als Nachrichten-Editorin für "Christian Info News" und seit 1986 als Redakteurin dieser evangelikalen Zeitschrift, die in der Vancouver Gegend verbreiten wird.

■

** In Moskau soll jetzt ein baptistisches Theologisches Seminar gebaut werden. Der Bauplatz ist gefunden worden – ein drei Hektar großes Grundstück in dem Vorort Losinka. Es soll ein Seminargebäude mit Unterrichtsräumen für 200 Studenten, eine Bibliothek, und mehrere Büros enthalten, ebenso ein Kirchengebäude für 800 Personen, Sonntagsschulräumen und weiteren Nebenräumen. Die Losinka bereits

gegründete Gemeinde soll hier ihre Gottesdienst- und Versammlungsstätte haben. (aus *Die Gemeinde*)

■

** Anfang Juli hatte die Evangelische-Freikirchliche Gemeinde in Hagen, Deutschland eine Bibelausstellung unter dem Thema "Vom Papyrus zu Diskette" für die ältesten Bibeln die sich im Besitz der Bürger der Stadt befanden. Die älteste Bibel war von 1530. Ein Büchertisch zum Thema, ein Tagescafé, ein Kinderfest und drei Abendveranstaltungen, waren auch ein Teil der Ausstellung. Viele persönliche Kontakte und Gespräche über Fragen des Glaubens, wurden mit bisher unbekannten Leuten dadurch gemacht. (aus *Die Gemeinde*)

■

** Im Februar 1992 wurde in der chinesischen Bibeldruckerei die viermillionste Bibel seit Bestehen der Druckerei fertiggestellt. Die erste Bibel wurde hier im Oktober 1987 produziert. Obwohl es mittlerweile 24 Verteilungszentren in China gibt, ist die Verbreitung der Bibel immer noch mit Schwierigkeiten verbunden. Chinesische Christen nehmen zum Teil mehrtägige Wanderungen in Kauf, um das begehrte Buch auch in entlegene Dörfer zu bringen. (aus *Bibelreport*)

■

** In genau 609 Sprachen sind derzeit Übersetzungsprojekte des Weltbundes der Bibelgesellschaften an biblischen Texten im Gange. Der Großteil davon, nämlich 331 Sprachen, liegt im asiatischen Raum. Es folgen Afrika mit 178 und die amerikanischen Staaten mit 58 Sprachen. Die Region Europa/Naher Osten bildet mit 42 Sprachen das Schlußlicht. In 410 dieser Sprachen wird ein Teil der Bibel zum ersten Mal übersetzt. Erfreulich auch die interkonfessionelle Zusammenarbeit: an insgesamt 173 Übersetzungsprojekten sind Vertreter der katholischen Kirche beteiligt. (aus *Bibelreport*)

■

** Zum ersten Mal ist dieser Tage in Neuseeland eine Großdruckausgabe der Maori-Bibel veröffentlicht worden. Sie soll vor allem Älteren und Sehschwachen das Lesen in der Bibel erleichtern helfen. Die Maoris sind die Ureinwohner Neuseelands und stellen derzeit rund 400,000 der 3,4 Millionen Einwohner. Die allererste biblische Schrift in der Maori-Sprache erschien bereits 1820. Es handelte sich damals um eine Übersetzung des "Vater Unsers". 1837 ging das erste Neue Testament in Druck, 1868 erschien die erste komplette Bibel. (aus *Bibelreport*)

■

** Die mongolische Hauptstadt Ulan Bator erlebte im Januar diesen Jahres gleich eine doppelte Premiere: als erster westlicher Film und zugleich auch als erster religiöser Film flimmerte ein Streifen über Leben und Wirken Jesu über die Leinwände der Hauptstadtkinos. Unter den 2100 Besuchern befand sich auch der mongolische Vizepräsident sowie weitere 300 Regierungsangestellte. Die 5000 Exemplare des neu übersetzten mongolischen Neuen Testaments waren schon im vorigen Jahr vergriffen. Die Zahl der Christen in der Mongolei wird auf rund 200 geschätzt. (aus *Bibelreport*)

■

** Die russische Bücherreihe "Auf den Spuren des Glaubens" ist um drei Bücher reicher geworden und hat nun die Zahl elf erreicht. Es sind folgende Titel hinzugekommen: "Das Buch des Großvaters"; "Esther Ried"; und "Wo der Fluß beginnt". Die Erstauflage beträgt jeweils 10,000 Exemplare. Diese Kinderbücher, für Leser in der ehemaligen Sowjetunion, werden allerdings nicht nur von Kindern gelesen, oftmals werden sie erst von den Erwachsenen gelesen. Ebenfalls wurde ein russisches Liederbuch für die Jugend, und später eine Notenausgabe, herausgegeben. Auch 60,000 Liederbücher "Pesnj wosroschdenija", das beliebteste russische christliche Liederbuch, wurden in Auftrag gegeben.

(aus *Friedensstimme*)

■

Peru - Pastor **Romulo Saune**, ein Mitglied der evangelikalen Quechua-Indianer-Kirche in Peru, ist nach Augenzeugenberichten im September von der maoistischen Guerilla-Bewegung *Leuchtender Pfad* ermordet worden. Im Juni wurde er in Manila (Philippinen) mit dem erstmals verliehenen Preis für Religionsfreiheit ausgezeichnet. Damit wurden seine Verdienste um die Übersetzung der Bibel in einem Quechua-Dialekt geehrt, die er im Auftrage der Wycliff-Bibelübersetzer vorgenommen hatte. In den letzten Jahren sind unter anderem über 400 evangelikale Christen von der marxistischen Bewegung getötet worden.

(aus *impa* der *Märtyrerkirche*)

■

Flüchtlingsarbeit - Die *Bibelschule Wallsee* stellt Schüler, die Deutsch-oder Englischunterricht geben können, für die Flüchtlingsarbeit frei. Mindestens 90% dieser Flüchtlinge sind Moslems und kommen aus den Kriegsgebieten des ehemaligen Jugoslawien, vor allem Bosnien. Die Arbeit wird von der Missionsgesellschaft *International Teams* unternommen. Dazu gehören persönliche Betreuung der Flüchtlinge, Bibelstunden, Gottesdienste, Deutsch- und Englischkurse, Teestube, ein Kleiderlager sowie ein Bibelklub für Kinder.

(nach *Jolanda Majoleth* in *Wort und Tat*)

■

Nepal - Im Januar diesen Jahres erschien die neue, überarbeitete Fassung des Neuen Testaments in Nepali. Zwei in Nepal tätige Missionen, die *Operation Mobilisation* (OM) und die *Aktion in jedes Haus* (Every Home Crusade), haben bereits insgesamt 15,000 Ausgaben bestellt. Die erste komplette Bibel in Nepali erschien bereits 1914. Das nächste Vorhaben, die Überarbeitung des Alten Testaments, soll 1994 beendet sein. (aus *Bibelreport*)

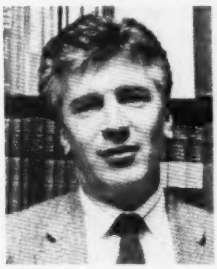
■

Brasilien - 25,000 freiwillige Helfer der Bibelgesellschaft Brasilien machen sich Tag für Tag auf den Weg zu Marktplätzen, Supermärkten, Krankenhäusern, Busstationen und öffentlichen Plätzen, und verteilen Faltblätter mit biblischen Texten, um das Interesse an der Bibel wieder zu erwecken. Seit dem Beginn der Aktion im Jahre 1984 werden so jedes Jahr neue Bibelleser gewonnen. Die Bibelgesellschaft Brasiliens hat weltweit die größte Verbreitungszahl von biblischen Faltblättern. 1991 wurden 136 Millionen in Brasilien verteilt, die weltweite Verbreitungszahl betrug rund 520 Millionen. (aus *Bibelreport*)

Aus unseren Schulen

Mennonite Brethren Biblical Seminary
- in Fresno, California -

Am 2. Oktober wurde **Howard J. Loewen** für seinen neuen Dienst als Dekan am Seminar (MBBS) eingesegnet. **John E. Toews**, der als interim Präsident dient, leitete die Feier die auf dem Gelände des Seminars stattfand. Studentin **Joanne Klassen**, war verantwortlich für Gesang und Musik. Die Festansprache wurde vom neuen Dekan, Howard Loewen, gebracht. **Larry Martens**, früherer Präsident, **Herb Kopp**, Mitglied der Behörde, und **Edmund Janzen**, Leiter der nordamerikanischen M.B. Konferenz, sprachen die Weihgebete aus. Anschließend wurde ein Mahl serviert.



Howard Loewen, neuer Dekan

Howard Loewen wurde in Vancouver, BC geboren and verbrachte seine frühen Jahre im Frasertal. Sein Studium hat er an folgenden Schulen gemacht: *Mennonite Educational Institute* in Clearbrook, *Mennonite Brethren Bible College* (B.Th. Grad) in Winnipeg, *University of Winnipeg (B.A. Grad), Fuller Theological Seminary* (M.Div. und Ph.D. Grad). Er hat auch in Berkeley und Edinburgh, England studiert.

Seit 1980 ist Loewen Professor der Thologie am MBBS. Einige Jahre unterrichtete er am Fresno Pacific College (1977-1980) und am MBBC in Winnipeg (1972-77). Er dient auch als Prediger der M.B. Gemeinden. Er und seine Familie sind Mitglieder der College Community (M.B.) Gemeinde in Clovis, California. Seine Frau, **Irene**, dient als Psychologin in Fresno. Howard und Irene haben zwei erwachsene Töchter.

Unter den anderen Nachrichten aus dem Seminar sind folgende:

* Larry Martens geht langsam der Genesung von seiner Hepatitiskrankheit (Leberentzündung) entgegen. Er hat sechs Jahre als Präsident des MBBS gedient, und gedenkt nächstes Jahr wieder einen Pastorendienst aufzunehmen.
* Die Studentenzahl ist in diesem Jahr etwas niedriger als in den letzten Jahren (elf Prozent weniger als im vorigen Jahr). Anscheinend wirkt sich die bedrängte Ökonomie in Canada und in den USA zum negativen Einfluß auf die Studentenzahl aus.
* Von den 142 Studenten die für dieses Jahr eingetragen sind, nehmen 31 als "Auditors" (Zuhörer) teil. Nur die Hälfte der Studenten sind dieses Jahr vollzeitig am Studium; die anderen nehmen teilzeitig am Seminarunterricht teil.
* Mehr Betonung wird dieses Jahr auf Charakterformierung gelegt. Studenten sollen alle Gelegenheit haben in kleine Gruppen mit Lehrer und Studenten Gemeinschaft zu pflegen.•

(teils nach *Craig Hallman*)

Columbia Bible College
- in Clearbrook, BC -

Ob der Neubau dazu beigetragen hat oder nicht, die Studentenzahl am CBC ist in diesem Jahr höher als in den letzten vielen Jahren. Zugegen sind 251 vollzeitige Studenten, ein Zuwuchs von 22 Prozent über das vorige Jahr. Weitere 51 teilzeitige Studenten bringen die Gesamtzahl (in vollzeitige Zahlen umgerechnet) auf 269. Im vergangenen Jahr stand diese Zahl auf 223.

Walter Unger, CBC Präsident

Von den vollzeitigen Studenten kommen 55 Prozent aus BC, 18 Prozent aus Alberta, 10 Prozent aus Manitoba, 9 Prozent aus Saskatchwan, 5 Prozent aus Ontario, und 3 Prozent vom Ausland. Obwohl die Zahlen von jeder Gegend höher als im vorigen Jahr sind, so bleiben doch die Prozentsätze ungefähr gleich.

Fast ein Viertel (23 Prozent) der Studenten kommen aus nicht-mennonitischen Gemeinden. Von den anderen kommen 43 Prozent aus M.B. Gemeinden, 28 Prozent aus Mennonitengemeinden (G.C.), und 6 Prozent aus anderen mennonitischen Gruppen.

Von den vollzeitigen Studenten sind 56 Prozent in ihrem ersten Jahr am College. Das pädagogische Programm für die Frühkindheit, welches jetzt zum zweiten Jahr geboten wird, ist wieder voll besetzt.

Am 18. Oktober 1992 wurde das neue "Lernzentrum" eingeweiht. Gastredner war **John H. Redekop** aus Waterloo, Ontario. Sein Vater war einer der frühen Leiter der Schule. Spenden für das neue Gebäude erreichten eine Summe von mehr als $2.7 Millionen.•

(teils nach *April Yamasaki*)

Bethany Bible Institute
- in Hepburn, Saskatchewan -

Das neue Schuljahr fing am 7. September mit einer Freizeit für die Studentenleiter und für rückkehrende Studenten an. Neue Studenten kamen erst einige Tage später, und wurden von den anderen warm empfangen.

Die Studentenzahl is wieder gestiegen, dieses mal mehr als 30 Prozent. Es sind 167 vollzeitige Studenten; 123 davon kommen aus M.B. Gemeinden. 68 sind in Saskatchewan zu Hause, 38 kommen aus Manitoba, 31 aus Alberta, 23 aus BC, und 7 aus Ontario. Zwanzig Studenten sind im dritten Jahr, 61 im Zweiten, und 86 im ersten Jahr. Unter ihnen sind 9 verheiratete Studenten.

In der Orientierungswoche diente **Randy Friesen** aus Waterloo, Ontario als Gastredner. Friesen ist schon einige Jahre Leiter der Sommerjugendmission, "Youth Mission" (YM). Einige BBI Studenten dienten früher mit YM. Die Ansprachen

von Randy Friesen waren motivierend und anspornend für Lehrer und Studenten.

Neues Personal wurde unter Lehrkräften und Mitarbeitern willkommen geheißen: **Susan Schmidt** aus Kitchener, Ontario ist in der Musikabteilung tätig; **Doug Heidebrecht** unterrichtet theologische und biblische Fächer, und wird auch mit Studentenwerbung beschäftigt sein; **Paul Durksen** dient als Lehrer und als Informationskoordinator; **Marnie Unger** ist für die Küche verantwortlich; **Wes Sawatsky** steht ihr als Koch zu Seite; und **Flo Wall** ist aktiv als Sekretärin und Empfangsperson. **Ralph Gliege**, der neue provinzialler Konferenzprediger hat auch sein Büro in den Räumen des BBI.

Eine weitere Neuigkeit auf dem BBI Campus ist das Bauprojekt des *Bethany Place*. Der erste Spatenstich wurde gleich nach dem Eröffnungsfest am 20. September gemacht. Es soll eine Aula entstehen, die nicht nur für Festlichkeiten und Programme, sondern auch als Sporthalle und Lehrzentrum dienen soll. Anfangs Oktober sollte der Bau beginnen. Das vorgesetzte Ziel von $850,000 in Spenden wurde am Eröffnungstag erreicht.•

(nach *Paul D. Durksen*)

Winkler Bible Institute

- in Winkler, Manitoba -

"Der Herr fängt jetzt ein neues Werk am WBI an." Mit diesen Worten begrüßte der Präsident, **Eldon DeFehr**, die Studenten und Lehrer am Anfang des neuen Schuljahres. Eine Rüstzeit in North Dakota für Lehrer – und später für Studenten, diente als passende Anleitung zum neuen Schuljahr.

Aus den 58 Studenten, sind 31 in der ersten Klasse. Sie kommen aus den fünf westlichen Provinzen Canadas, wie auch aus Ost-Deutschland und Indien. Ein weiterer Student aus Indien und einer aus der Ukraine haben Einreisevisums beantragt, sind aber noch nicht da.

Neue Lehrkräfte hat WBI in **John Heinrichs**, der als Oberschullehrer neulich in den Ruhestand getreten war. Er ersetzt **Brian Larmour**, der dieses Jahr auf Studienurlaub in Toronto ist. **Wayne Petkau** ist der neue "Campus-Direktor", und dient auch als Studentenberater und Leiter des christlichen Dienstes. Winkler Bürgermeister **John Krahn** hilft teilzeitig mit der Geschäftsführung. **Marilyn Friesen** ist Bibliothekarin.

Beim Eröffnungsfest am 20. September diente **Lorlie Barkman**, Pastor der Westwood Community Gemeinde, als Gastredner. Er gab auch weitere Anleitung zur Heiligung in einer Reihe Predigten in der folgenden "Vertiefungswoche".

In letzter Zeit ist es am WBI Sitte geworden, früh im Schuljahr Missionsprojekte durchzuführen. Alle Studenten und fast alle Lehrer nehmen an der interkulturellen Erfahrung teil. Studenten der ersten Klasse beteiligten sich in Winnipeg in verschiedenen Missionen wie auch an Dienste im Cedarwood Camp im östlichen Manitoba.

Die zweite Klasse beteiligte sich, wie in vorigen Jahren, unter den Schwarzen in der Innenstadt Chicagos, an verschiedene Dienst- und Missionsmöglichkeiten.

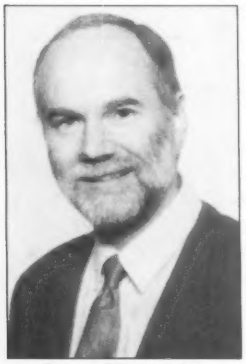
Einige Klassen sollen wieder in der Abendschule geboten werden. Manche Studenten aus den Gemeinden Süd-Manitobas nehmen gerne an solchen Klassen teil. **Kelvin Dyck** unterrichtet einen Kursus "Laß dein geistliches Leben wachsen", und **Tom Koop** unterrichtet "Kleine Propheten".•

(nach Schulpräsident *Eldon DeFehr*)

Institut biblique Laval

- in St-Laurent, Québec -

Die Studentenzahl ist in diesem Jahr etwas niedriger als in den vergangenen zwei Jahren. Obwohl die Zahl kleiner ist, so sind die meisten Studenten in mehr IBL Kursen eingeschrieben. Der Netto Einfluß der Schule kann deshalb ebenso groß sein wie vorher. Die gesammte Schülerzahl ist 45. Davon sind vier "Auditors" (Zuhörer), und 36 sind teilzeitige Studenten. Fünf Studenten sind vollzeitig am IBL.•



Jean Théorêt, Schulleiter

Concord College

- in Winnipeg, Manitoba -

"Dieser Platz sieht jetzt so anders aus!" sagte eine Studentin. "Ich kam zurück und staunte wie alles so neu aussieht!"

Einige der Studenten wurden dieses Jahr durch die neue Lehrprogramme angezogen; Fächer in Psychologie, Soziologie, Englisch, Geschichte, und Geographie werden geboten. Das Musikprogramm und die biblischen Fächer gibt es nach wie vor.

Das Fach welches die neue Betonung am College an besten schildert, sagt Präsident **James Pankratz**, ist die "Einführung in die Wirtschaftslehre" (Introduction to Business). Dieser Kursus ist der Anfang vom administrativen Studienprogramm.

Die Studentenzahl ist bedeutend gestiegen; von 155 im vergangenen Jahr, bis auf 210 in diesem Jahr. Obwohl viele von diesen Studenten teils auch an der Universität studieren, so ist die Teilnahme an einzelne Kurse doch 12 Prozent höher als im vorigen Jahr.

Freunde des College hatten auf der Eröffnungsfeier eine gute Gelegenheit am Schulleben etwas teilzunehmen. Grüße und Weihgebete wurden ausgesprochen und Tours vom Campus wurden gestattet. Ein Musikkonzert und ein Imbiß waren Teil der freundlichen Aufnahme der Gäste.

Früher am Tag nahm die College-Familie an der Andachtszeit in der Elmwood M.B. Gemeinde teil. **Gerry Ediger** erwähnte unter anderem, daß 1.Korinther 3,11 das Motto für die Schule bleibt. Jesus Christus ist immer noch das Fundament für den Glauben, das Leben und das Lernen.• (nach *James Pankratz*)

MBM/S Nachrichten

Neuer Generaldirektor eingesegnet

Harold Ens, der vor vier Monaten die Leitung der M.B. Missionsarbeit übernam, wurde am 4. Oktober in der Butler M.B. Kirche in Fresno für seinen Dienst eingesegnet. Gleich nach dem Fest wurde auch das neue Büro der MBM/S, in der Nachbarschaft der Butler Kirche gelegen, der weltweiten Arbeit der Mission gewidmet.

Viele Vertreter der verschiedenen Konferenzzweige und alle Mitglieder der Missionsbehörde waren für die doppelte Weihe zugegen. Zweiter Vorsitzender der Behörde, **John Wall** aus Kitchener, Ontario, leitete die Feier. Als Gastredner dienten **Harry Heidebrecht**, Pastor der Bakerview Gemeinde in Clearbrook, BC, und **Fran Hiebert**, Mitglied der Behörde und Studentenberater am Trinity Evangelical Seminary.

Die drei- bis vierhundert anwesenden Gäste, die im gewissen Sinne alle Konferenzmitglieder vertraten, beteiligten sich an der Feier, indem sie die geistlichen Gaben und den göttlichen Ruf bei Harold Ens zur Leitung der Missionsarbeit anerkannten, und sich zur Unterstützung und Fürbitte verpflichteten. Ens reagierte darauf mit einem Versprechen "unter der Leitung des heiligen Geistes treu zu dienen und alle Aufgaben und Verantwortungen siener Position nach bestem Vermögen zu erfüllen."

Weihgebete wurden von **Edmund Janzen**, Leiter der nordamerikanischen M.B. Konferenz, **Takao Nakamura**, Pastor der Neyagawa M.B. Gemeinde in Osaka, Japan, und **J.B. Toews**, früherer Leiter der MBM/S, ausgesprochen.

Grüße und aufmunternde Worte wurden von folgenden Personen mitgeteilt: **Marvin Hein**, Exekutivsekretär der Generalkonferenz; **John E. Toews**, Leiter des Seminars; **Dave Dyck**, Programmdirektor der MBM/S; **Ron und Fran Penner**, Missionare in Spanien; **Juan Wall**, Gehilfsdirektor für die spanisch-sprachige Mission der Westküsten (Pacific) Gegend; **Henry Schmidt**, Direktor des Zentrums für Evanglisations- und Missionstraining; **Rod Zuess**, Pastor der Butler Gemeinde wo Ehepaar Ens Mitglied ist; und **Stanley E. Linquist**, früherer Leiter des Link Care Center in Fresno.

Die Sekretären des Büros in Fresno: **Barry Esau, Leigh Albrecht, Jill Siegrist**, und **Sherry Rempel**, dienten als Platzanweiser.

Protokolführer der MBM/S Behörde, **Elmer Martens**, leitete die Einweihungsfeier für das neue Büro. Grüße wurden dazu von Stadtsbeamten und vom Bürgermeister übermittelt.

Henry Dick, einer der Behördemitglieder der beauftragt worden war ein neues Missionsbüro zu finden, gab einen kurzen Bericht in Bezug auf dem Umzug von Hillsboro nach Fresno. Einige der Geschäftsleute der Gegend brachten auch Grüße und hießen das neue "Geschäft" willkommen.

Rudie Willms, Pastor der Culloden M.B. Gemeinde in Vancouver, und **Robert Vogt**, Pastor der Dinuba M.B. Gemeinde, leiteten in den Weihegebeten für das neuangefertigte Zentrum für weltweite Missionsarbeit. Gäste machten eine Tour der neuen Einrichtungen und dürften sich an einem Inbiß auf dem Rasen vergnügen.

Absichtlich soll das neurenovierte Gebäude anfangs November für den Einzug fertig stehen. In der Zwischenzeit wird MBM/S von gemieteten Räumen auf dem Seminar Campus betreut. Harold Ens danke dem Seminar für die Aufnahme und die Möglichkeit ihre Räume kurzfristig zu benützen. Er dankte auch die Butler Gemeinde für die Erlaubnis ihren Parkplatz zu benützen.

MBM/S betreut ihre Arbeiter in 22 Länder der Welt und bietet auch Unterstützung für Missionen in Indien, Indonesien und Rußland.•

(nach *Gary Hardaway* und *MBM/S Nachrichten*)

Nach vier Monaten als Leiter der MBM/S, wurde Harold Ens neulich für seinen Dienst eingesegnet.

Gemeindeleiter aus Panamá auf Besuch in den USA

Rigoberto Degaiza, Direktor für Entwicklung unter den Vereinigten Evangelischen (M.B.) Gemeinden Panamás, soll im Oktober und November eine Anzahl M.B. Gemeinden, Kolleges, und Konferenzen besuchen. Er wird überall das Thema *500 Jahre der Unterwerfung* verhandeln, und wird mit M.B. Interessenten über die Nützen des Evangeliums für sein Volk Gespräche führen. Seine Reise wird vom MBM/S unterstützt.

Degaiza, der fließend Englisch spricht, soll Gemeinden und Schulen in folgenden Ortschaften besuchen: Kansas, South Dakota, Oklahoma, Nebraska und California.

Er stammt aus dem einheimischen Emberá Volk, aus welchem etwa 35 Prozent der M.B. Mitglieder in Panamá stammen. Die andere 70 Prozent stammen aus dem Nachbarvolk, den Wouaan Stamm. Rigoberto verbrachte seine Kindheit und Jugend im Darien Dschungel Panamás. Er beendete die Mittelschule in Panamá City und absolvierte am Fresno Pacific College mit einem Geschäftsgrad.

Seine Bekehrung fand nach seinem ersten Jahr in Panamá City statt. "Die Veränderung die in mir stattfand war einfach unglaublich!" erinnert er sich. "Gottes Liebe war so groß. Er nahm meine alte Lebensart und gab mir eine neue. Er vergab mir und machte mich zu seinem Sohn." Gottes Liebe, be-

hauptet er, bedeckt alles. "Es gibt nichts Größeres oder Besseres als die Liebe und Vergebung Gottes zu erfahren. Wenn man einmal Gott persönlich kennen lernt, dann lernt man sein Vertrauen auf ihn zu setzen. Er ist immer da."

In seinem Vortrag in den Gemeinden schildert Degaiza die gewaltige Veränderungen die durch das Kommen der spanischen Eroberer unter den Urvölkern ausbreiteten. Weil die Eroberer nicht Gottes Bildnis in den Urvölkern sahen, meint er, unterdrückten oder verehrten sie diese. In der weiteren Geschichte sank das Selbstbewußtsein der Einheimischen zu einem niedrigen Niveau.

Seiner Ansicht nach, brachten die M.B. Missionare ab 1956 den Emberás und Wounaanen die gute Nachricht in einer Art, die ihr Ebenbild Gottes zum Vorschein brachte. Dadurch begann der Prozeß der geistlichen und kulturellen Heilung unter ihren Völkern. Die Vereinigten Evangelischen Gemeinden, die aus diesem Kontakt entstanden sind, versuchen immer noch alle Nöte ihrer Völker wahrzunehmen. Ihre Gemeinden erkennen alle Menschen und Völker als Ebenbilder Gottes an. Als solche haben sie ein Recht auf Justiz und gerechte Behandlung.

1991 sandten ihre Gemeinden vier einheimische Missionare in ablegende Ortschaften, um neue Gemeinden zu pflanzen. Damals erklärte Degaiza: "Ich bete, daß wir unter meinem Volk immer mehr Menschen von der Liebe Christi zeigen und erklären können, während wir gleichzeitig ihre Traditionen respektieren."

MBM/S Generaldirektor **Harold Ens**, der acht Jahrelang in Panamá diente und ein guter Freund Degaizas ist, bemerkte: "Die Erfahrungen Rigobertos, der zum Volk der Einheimischen gehört, sollten in diesem 500. Jubiläumsjahr des Kommens Kolumbus zu diesem Erdteil, besonders aktuell sein."• (nach *Gary Hardaway, MBM/S Nachrichten*)

Heimgang einer Krimmer M.B. Missionarin

Am 1. August 1992 fand in Fort Bragg, California die Begräbnisfeier für **Katharine Siemens-Richert**, eine langzeitige Missionarin der Krimmer M.B. Heimatmission, statt. Sie war 92 Jahre alt.

Katharine und ihr Ehemann, **Peter Siemens**, fingen 1924 ihre Arbeit mit den Afro-Amerikaner in North Carolina an, anfänglich ohne irgend finanzielle Unterstützung, unter dem Schirm der Krimmer M.B. Mission. Sie schrieb in ihrem Journal, "Wir liebten die Leute und sie liebten uns."

Gott segnete ihren 31jährigen Dienst in North Carolina. Sie durften elf Gemeinden und zwei Schulen gründen. Wegen Peters abnehmende Gesundheit traten sie 1956 in den Ruhestand in Fresno, wo er sechs Monate später starb. Katharine schrieb später ein Buch unter dem Titel, *Go, tell it on the Mountain* (Geh, sag es auf den Bergen), die Geschichte ihrer Arbeit, damit die "lieben Leute in North Carolina nicht die Wunder vergessen die Gott uns alle zuteil werden ließ."

Katharine wurde ein Mitglied der Bethany M.B. Gemeinde in Fresno, California, wo sie regen Anteil am Musikprogramm nahm. Da lernte sie ihren zweiten Ehemann, **John J. Richert**, kennen, den sie 1966 heiratete. John verschied 1980 im Alter von 83 Jahren.

Katharine beteiligte sich an der Bethany Gemeinde bis vor sechs Jahren, als sie nach Fort Bragg zog, um mit ihre Tochter zu wohnen. Sie hinterläßt: eine Tochter; sechs Stiefkinder; acht Enkel; fünf Urenkel; und drei Schwestern.• (nach *Barry Esau, MBM/S Nachrichten*)

Auszug aus einem Brief

MÜNCHEN, DEUTSCHLAND

Werte Freude,

Es sind bald zwei Jahre her seit der Vereinigung Deutschlands; und das Land hat sich so verändert, man erkennt es kaum. Während die städtischen Gebäude, die Kunst, die Moden, und die Technik noch existieren, so ist doch die Seele der Bevölkerung sehr bedrängt. Da ist Druck:
- von der Aussenwelt gegen die Gewalttaten in Deutschland,
- von innerhalb der Gesellschaft weil die Steuern steigen,
- vom Nationalismus der zunimmt und Erinnerungen an dunkle Zeiten hervorruft.

Wir sind dankbar für das Vorrecht hier mit Gotteskindern Gemeinschaft zu haben. Der Herr ist uns in letzter Zeit in so mancher Hinsicht nahe gewesen. Einige unserer Gemeinde haben Krisen erlebt. Ein geistlicher Kampf stürmt in vielen Einwohner Münchens...

Einer unserer Gruppe ist in einem Flüchtlingslager Kroatiens beschäftigt und versucht dort irgendwie Frieden zu stiften...

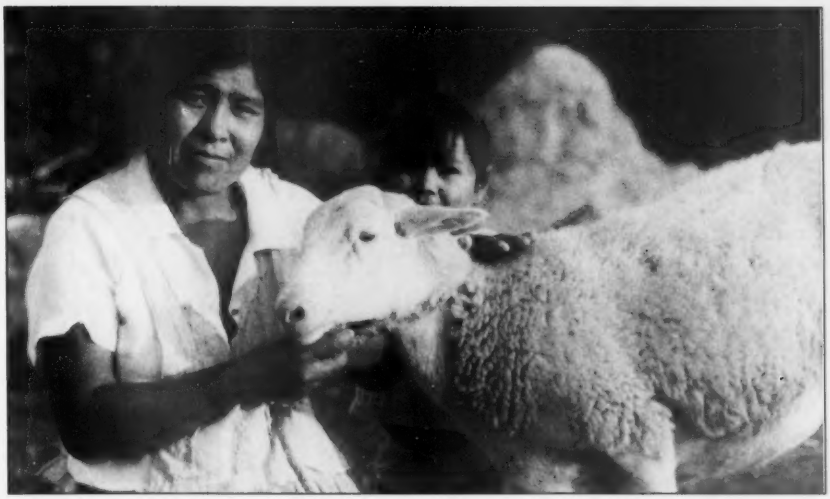
Viele Familien leiden unter zerbrochenen Beziehungen. Wir brauchen viel Weisheit, Geduld und Mut. Betet weiter für uns.

In Liebe verbunden,
Rod, Julia, Steven, und Krista Zook

Anfragen oder Spenden für MBM/S werden gerne entgegengenommen:

M.B. MISSIONS/SERVICES
2 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5

MCC Nachrichten



Eine Quechua Frau und ihre junge Tochter sind stolz auf ihr haartragendes Schaf oder "Katadyn" welches für tropische Klima geeignet ist. (MCC Foto: *Bruce Hildebrand*)

Bolivien - Quechua Frauen, die im Hochland Boliviens wohnen, sind oft mit Schafzucht beschäftigt, besonders für die Wolle. Weil das Weideland aber immer knapper wird, ziehen viele Familien in die halbtropische niederen Gegende, wo Schafe nicht gedeihen. Ohne Schafe sind die Familien ärmer als zuvor, worunter besonders die Frauen leiden. Vor vier Jahren kamen einige dieser Frauen in Kontakt mit MCC-Arbeiter **Margaret Hicks**, die ihnen mit einer Rasse Schafe bekannt machte welche nicht mit Wolle sondern mit Haar bekleidet sind. Obwohl sie nicht Wolle produzieren, so bieten sie doch Milch und Fleisch. Die Bedeutung davon ist, daß die Frauen nicht nur Lebensmittel für ihre Familien produzieren, sondern auch mehr Lebensfreude offenbaren. Weil sie die Herden gemeinsam weiden, gibt es ihnen mehr gesellschaftlichen Kontakt mit anderen Frauen und bietet ihnen eine gesunde Herausforderung. Zum Anfang, um zwei Lämmer zu bekommen, müssen die Frauen erst Weide pflanzen und Stallungen herstellen.

Lancaster, Pennsylvania - Fox Chapel Verlag hat neulich ein Kochbuch unter dem Titel *Treasured Mennonite Recipies* herausgestellt. Es enthält eine Sammlung Rezepte (von Gurken bis Erdbeerenpie) die besonders auf den MCC Ausrufen benützt werden. Der Herausgeber, **Alan Giagnocavo**, Mitglied einer Mennonitengemeinde in Lancaster, spendete 1300 Exemplare dieses Buches, damit diese für etwa $10.oo vom MCC auf ihren Ausrufen verkauft werden. Giagnocavo plant in Frühling einen zweiten Band solcher Rezepten herauszubringen.

●

Edmonton, Alberta - Ein einmaliges "recycling" Experiment, welches den Farmern Albertas, den Arbeitslosen Edmontons, der Umwelt, und den Hungrigen der dritten Welt zu Günsten kommen soll, wird in Edmonton mit finanzieller Unterstützung der Regierung und der großen Erdölgesellschaften durchgeführt. Gebrauchter Bindergarn (baler twine) wird zu verschiedenen Dingen, z. B. Dachmaterial, Pflastersteine und Zaunpfosten verarbeitet. Normalerweise wird dieser dünne Strick, der umweltschädlich ist und bei Verbrennung die Luft vergiftet, in einer Menge von fast drei Millionen Kilogramm alljährlich allein von den Farmern in Alberta verbraucht. Der Reinverdienst von dem Verkauf dieser Produkten wird der *Canadian Foodgrains Bank* (Getreidebank für notbedürftige Länder) zugesteuert.
(nach *John Longhurst* in *MMC Nachrichten*)

●

Weltweit - Katastrophen sind in letzter Zeit in solcher Menge geschehen, daß der Katastrophendienst *Mennonite Disaster Service* (MDS) mehr Arbeit als Arbeiter findet. In einer Woche im Juni allein geschahen im Mittelwesten der USA mehr als 200 Wirbelstürme. Ausgangs Juni zerstörte ein 7.4 starkes Erdbeben einige kleine Städte in der Wüste Californiens. Dann folgten die Orkane in Florida, Louisiana, und Hawaii. Freiwillige Arbeiter werden gebeten sich mit der MDS Kontaktperson in ihrer Gemeinde oder mit ihrem provinziellen MCC Büro in Verbindung zu setzen.

●

Winnipeg, Manitoba - Im vergangenen Sommer wurde in Manitoba ein MCC-unterstütztes "gemeinsames farmen" Experiement durchgeführt. Mehr als 200 Einwohner Winnipegs zahlten je $140 in voraus an einen Farmer in der Ste. Adolfe Gegend, **Dan Wiens**, für einen wochentlichen Vorrat frischer Gemüßesorten, die er zu einem zentralen Ort liefern sollte. Alles lief wie geplannt – außer das Wetter! Anstatt daß Wiens für jeden Teilnehmer 35 Kilogramm Tomaten züchtetete, konnte er nur einen halben Kilo liefern. "Das Wetter war katastrophal," sagt Wiens, "aber die Leute waren fantastisch!" Viele von den Teilnehmern besuchten "ihre" Farm während des Sommers. Manche von ihnen haben ihren Vertrag für den nächsten Sommer schon erneuert. Das Experiment wurde als erfolgreich angesehen, nicht nur vom Bauer und vom MCC aus, sondern auch von der kanadischen Regierung. Die Regierung hat das Experiment für nächstes Jahr adoptiert und wird es im kommenden Sommer versuchen unter der Bezeichnung *Canadian Association for Community shared Farms* in den westlichen Provinzen einzuführen. Wiens und **Bruno Dyck**, Professor an der Manitoba Universität, sind von der Regierung aus beauftragt worden das Programm im Westen einzuführen. Wiens ist Mitglied der Niverville M.B. Geeminde und Dyck der Charleswood Mennonitengemeinde.

Schüler der Mtshabezi Schule, die von der Brüder in Christo Gemeinde in Zimbabwe unterstützt wird, lernen gerne. Viele von den Studenten werden direkt vom MCC unterstützt. Wegen der Dürre ist für manche andere die Schulung ein Luxus den sie sich nicht leisten können. (Photo Credits: *Gordon Schmidt*)

Zimbabwe, Afrika - Nach Bericht von **Gordon Schmidt**, der neulich aus einem einjährigen MCC Lehrdienst in Zimbabwe zurückkehrte, sieht alles in jenem Land braun aus. Zimbabwe erlebt jetzt die schlimmste Dürre im Leben der Einwohner. Ihre Lage, sagt Schmidt, ist durchaus schwierig. Ihre Seen sind kleine Wasserlöcher geworden oder sogar ganz ausgetrocknet. Ihre mächtigen Flüsse, so wie der Limpopo, sind zu kleinen Bächlein reduziert worden. Brunnen trocknen aus weil der Wasserstand tiefer sinkt. Leute im Hinterland müssen immer weiter gehen, um Wasser zu finden. Einwohner der Städte sind gezwungen sehr sparsam mit Wasser umzugehen. Das MCC, zusammen mit der kanadischen Getreidebank (Foodgrains Bank) ist im Begriff Lebensmittel im Wert von mehr als eine Million US Dollar nach Zimbabwe zu schicken. Brüder in Christo Gemeinden, zusammen mit *Christian Care*, haben sich verpflichtet die Eßwaren an Schulkinder und an ältere Leute zu verteilen. Das MCC stellt den Bauern Zimbabwes Saatgetreide im Wert von $20,000.

Brasilien - Während seiner Reise zur "Umwelt" Konferenz in Brasilien, besuchte der Premier Manitobas, **Gary Filmon**, nebenbei auch ein MCC-unterstütztes "Wohnungskooperative" Projekt im nordlichen Gebiet des Landes. Das Bauprojekt wurde auch teils mit einem Zuschuß von der Regierung Manitobas gefondet. Der Premier war ganz erstaunt darüber, daß so viel Wohnungen mit so einer kleinen Geldsumme gebaut werden konnten. "Wir besuchten eine ganze Anzahl Wohnungen, und sahen die Freude und Dankbarkeit der Einwohner," berichtete Filmon. Im vorigen Jahr stellte die Regierung dem MCC etwa $96,000 für Projekte in Brasilien, Bolivien und Israel zur Verfügung.

●

Morris, Manitoba - Der jährliche MCC-Ausruf, der am 19. September auf dem Morris Stampede Gelände veranstaltet wurde, brachte in diesem Jahr die Bruttosumme von $114,000 ein und Netto etwa so viel wie im vorigen Jahr. Obwohl es Dreschwetter war, und die Bauer in Süd-Manitoba noch lange nicht alles gedroschen hatten, war die Beteiligung gut. Mehr als 5000 Besucher waren zum Ausruf gekommen.

(nach *Die Mennonitische Post*)

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee

134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba Canada R3T 5K9
Telefon Nummer **(204) 261-6381**

Eine Quiché Studentin in einem vom MCC unterstützten Schulungsprogramm auf der San Francisco Kaffeeplantage in Guatamala. (MCC Foto: *Paul Jeffrey*)

Im Hochland der Quiché Provinz Guatamalas arbeiten das Jahr hindurch etwa 1000 Quiché Indianer auf der San Francisco Kaffeeplantage. Noch 500 mehr kommen während der Erntezeit hinzu. Die fast 300 Kinder der Plantage sind unterernährt, sanitäre Einrichtungen existieren kaum, und die Arbeitsverhältnisse sind zu bedauern. Weil es viele Unruhen in der Gegend gibt, kontrolliert die Armee allen Verkehr. Fast alle Erwachsene und viele der Kinder sind Analphabeten. Mit der Hilfe vom MCC haben die zwei kleinen Kirchen auf der Plantage im letzten Jahr ein Schulungsprogramm eingeführt. Jetzt lernt jung und alt lesen und schreiben. MCC Arbeiter in der Gegend sind **Dale und Marilyn Withers** aus Cleveland, Ohio (USA).•

Aus unseren Camps

Simonhouse Bible Camp

- im Norden Manitoba -

Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich
(Psalm 126,3)

Zum zweiten Jahr nacheinander hat das M.B. Freizeitlager, Simonhouse Bible Camp im Norden Manitobas eine Rekordzahl der Teilnehmer in den Freizeiten verzeichnet. 265 Freizeitler nahmen im Juli an drei Kinder-, eine Jungschar-, eine Oberschüler-, beziehungsweise zwei Kanufreizeiten für Jugendliche teil. Weitere neunzig Jugendliche kamen zu den Frühlings- und Herbst-Freizeiten. Die Freizeit für die Oberschüler war sehr erfolgreich – 37 hatten sich eintragen lassen. Das notwendige Personal zu finden bedeutete eine Schwierigkeit, aber Gott hat uns auch diese Luecke ausgefüllt.

Einige der Freizeitmitarbeiter im Sommer 1992

Ein Freizeitlager ist eine Stätte der Entscheidungen. 33 Freizeitler kamen in die Seelsorge. Die Mehrzahl der Teilnehmer kam aus keiner Gemeinde oder aus nichtevangelikalen Gemeinden. Es war ermutigend zu sehen, wie einige die sich bei früheren Freizeiten für Christus entschieden hatten, jetzt zurückkehrten, um als Seelsorgerin-Training und Gruppenleiter zu dienen. Erfreulich war auch die Tatsache, daß in diesem Sommer mehr als je zuvor, die Mitarbeiter aus den nördlichen Ortschaften stammten. Gott erhörte auch in diesem Sommer unsere Gebete, und sandte uns ausgezeichnete Mitarbeiter.

Eine Gruppe aus Bethany Bible Institute (BBI), genannt *Impact '92*, diente in wirkungsvoller Weise in den Jungschar- und Oberschulenfreizeiten. Tatsächlich wäre es uns fast unmöglich gewesen, die Oberschulfreizeit ohne die Hilfe der BBI Gruppenleiter und Programmstifter durchzuführen. Ihre Treue und Hingabe waren prächtig zu beobachten. *Impact '92* war den ganzen Sommer unterwegs in Alberta, Saskatchewan und Manitoba, um in vier der M.B. Freizeitlager dieser Provinzen mitzuhelfen. Teamleiter und Lehrer **Rick Schellenberg** war der Gastredner und fand ein gutes Gehör bei Jungscharler und Oberschüler.

Neue Programme und Verbesserungen wurden in diesem Jahr im Simonhouse Freizeitprogramm angeboten. Der frühere Direktor der *Manitoba Missions und Church Extension*, **Ken Neufeld**, brachte sein Segelboot und einige Segelski, die den Wassersport sehr ergänzten. Angeseiltes Bergklimmen wurde auch angeboten und begeistert von den Teenagern ausprobiert.

Auch die Mitarbeiter machten durch ihren Dienst Fortschritte. Einige, die eigentlich in diesem Sommer als Praktikanten dienen sollten, wurden als Gruppenleiter eingesetzt, da es an Leiter mangelte. Sie waren dem gewachsen. Die Freizeitmitarbeiter dienten Sonntags in den vier "naheliegenden" M.B. Gemeinden: The Pas, Flin Flon, Snow Lake und Cranberry Portage.

Für die Familienfreizeit hatten sich mehr Teilnehmer als sonst angemeldet. **Ken Vaags** aus Dugald, Manitoba brachte einige herausfordernde Botschaften aus dem Bibelbuch "Prediger". Etwa zehn Familien – 42 Personen, nahmen am gesamten Wochenendprogramm teil, und einige mehr erschienen für den Sonntag. Manche Gruppenleiter beteiligten sich an der Kinderbetreuung während den Andachten.

Simonhouse Bible Camp anerkennt dankbar die Mithilfe vom *Joe Brain Foundation* ($1000.oo) für Zuschüsse in der Programmgestaltung und Teilnehmerbeiträge, dem *Defehr Foundation* ($5000.oo) für die Deckung der Programmkosten, und der Manitoba Konferenz ($4000.oo) für Spenden angewandt in der Programmgesaltung und den Kapitalkosten.

Menschenleben wurden durch die Freizeitarbeit zu Gottes Ehren verändert. Gott konnte im Leben der Freizeitler und der Mitarbeiter wirken. Dienstbereite Menschen verließen Simonhouse am Ende des Sommers mit der Gewißheit, daß sie einen wertvollen Dienst, bedürftigen Menschen mit der guten Nachricht von Jesus zu erreichen, verrichtet hatten. Als Beispiel dient **Roger**, der in der Zeitspanne von drei Sommer von einem wuterfüllten Jungen zu einem gehorsamen Gotteskind verwandelt wurde. Auch eine Mitarbeiterin, **Gaylene**, war uns eine Ermutigung. Sie kommt aus einem nicht-christlichen Zuhause. Am Lagerfeuer teilte sie mit, wie schwer es für sie ist daheim als Christin zu leben und ihren Glauben zu bezeugen. Sie ermutigte alle Jesus zu vertrauen und rief zu innigem Gebet auf.

Betet bitte auch weiterhin um lebensverändernde Freizeiten. Die Gebete der Gotteskinder fördern eine fruchtbare Arbeit für die Ewigkeit.• *(Ted Goossen*, Pastor)

Das Impact '92 Team vom Bethany Bible Institute: oben von links: **John Unger, Merlin Enns, Heather Kroeker, Paula Quantz**; unten: **Sheldon Warkentin, Sara Weetman, Marcia Enns und Darlene Wiens**.

Aus der mennonitischen Welt

Mennonite Brethren Collegiate Institute

- In Winnipeg, Manitoba -

Im Frühling hatten achtzehn MBCI Studenten das Vorrecht drei Wochen in Deutschland als Gäste des Friedrich-Willhelm Gymnasiums in Trier zuzubringen.

Jetzt, am 17. August, mit der Ankunft der fünfzehn Studenten aus Trier in Deutschland und ihr Lehrer, **Henner Grimm**, erfüllte sich die zweite Hälfte des Austauschs.

Der gegenseitige Besuch wurde von der MBCI Deutsch-Lehrerin **Mary Friesen**, und Vizeprinzipal **Ted Fransen** arrangiert.

Rege Beteiligung unter Studenten, Eltern, und Lehrern bei der Bewirtung der deutschen Gäste, ermöglichte den Ausländern eine gute Erfahrung. Sie hatten viel Gelegenheit mitzumachen und manches zu besichtigen.

Fransen schrieb: "Bei dem Abschluß des zweiten Schüleraustausches ist es schon klar zu merken wie der Bund zwischen den beiden Schulen sich verstärkt. Man sieht es in der Begeisterung der Studenten, in der regen Beteiligung der Lehrer, und in der Unterstützung der Verwaltung. Auch die Eltern zeigen Vertrauen zu diesem Programm."

MBCI Student **Stanley Dueck** schrieb: "Die Begeisterung die ich erfuhr als "mein" Student aus Deutschland ankam, war genau so stark wie die Begeisterung die ich bei meiner Ankunft in Deutschland erlebte. Der Gedankenaustausch, die Gespräche, die Gelegenheit unsere Stadt zu zeigen – all das und mehr fand ich wertvoll."

Einer der Eltern, Schulbehördenmitglied **Erwin Duester**, shrieb: "Ich bin überzeugt, daß es allen Teilnehmern zum großen Nützen diente. Viele Freundschaften wurden geformt, manche die lange Bestand haben werden." Das deutsche Sprachstudium wurde für alle Teilnehmer aktueller; Deutsch wurde plötzlich lebendig! So einen Austausch sollte man wiederholen!"•

(nach *Alf Redekopp*)

Amsterdam, Holland - Delegierte der *Baptistischen Welt Allianz* (BWA) und der *Mennonitische Weltkonferenz* (MWC) diskutierten im August in Amsterdam über die Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten der beiden Konfessionen. Es war dieses das vierte solcher Gespräche in den letzten drei Jahren. Im Bericht zu ihren Konzilen beiderseits erwähnten sie drei Hauptkategorien mit denen sie sich beschäftigt hatten: Authorität, das Wesen der Gemeinde, und die Mission der Gemeinde in der Welt.

* Unter den Ähnlichkeiten waren folgende:

- Die Taufe auf den Glauben
- Lokalgemeinden sind Hauptausdruck des christlichen Wesens
- Das Glaubensbekenntnis wirkt sich im Leben aus

* Unter den Verschiedenheiten waren folgende Begriffe bedeutend:

- Christi Tod: Während Baptisten die Versöhnung betonen, verstehen Mennoniten das Werk am Kreuz mehr als eine Schilderung der leidenden Liebe Gottes
- Bekehrung: Baptisten betonen die Wiedergeburt während Mennoniten mehr Gewicht auf Nachfolge legen
- Mission: Während Baptisten das "Weitersagen" und die Predigt hochheben, fördern Mennoniten ihr Zeugnis mehr durch Lebensart und Friedenslehre.

* Empfehlungen die aus dieser Tagung erschienen:

- In Zukunft den Austausch mehr zu pflegen
- Weitere Gespräche über den "berechtigten" Krieg, Gewalttaten und die Friedenslehre anzustreben
- Berichte über die Tagung unter den Gemeinden beiderseits zu verbreiten.• (nach *MWC Nachrichten*)

❖ ❖ ❖

Fresno, California - *Fresno Pacific College* ist als eins von den fünf besten privaten Geschäften im zentralen San Joaquintal ernannt worden. Das College wurde vor fast sechzig vorgeschlagenen Geschäften gewählt. Präsident **Richard Kriegbaum** nahm die Anerkennung mit folgenden Worten entgegen: "Wir danken Gott für diese Ehre. Sie ist eine Anerkennung der Vortrefflichkeit die aus ein richtiges Bemühen stammt, in allen Hinsichten christlich zu handeln." FPC hat in diesem Herbst ihre höchste Studentenzahl seit ihrem Beginn erreicht. Insgesamt sind mehr als 1400 Studenten eingetragen. **Larry Warkentin**, Leiter der Musikabteilung am FPC, wurde von der *American Society of Composers, Authors and Publishers* mit einem Preis für seine Kompositionen anerkannt. Vier von seinen neuen Kompositionen erscheinen in einem neuen Gesangbuch von welchem schon mehr als 150,000 Examplare verkauft worden sind.

(nach *FPC* und *MWR*)

❖ ❖ ❖

Zaire - Ein neue Bibelübersetzung, die *Giphende Revision*, ist in Zaire von zwei mennonitischen Pastoren vorbereitet worden. Die zairische Bibelgesellschaft druckt die Bibel. Eine andere Revision, die *Chokwe Bibel*, die nach jahrelanger Arbeit des Missionars **Ben Eidse** und eines zairischen Teams revidiert wurde, ist schon gedruckt und in Zaire, Angola und Zambia verbreitet worden. (aus *MWK Nachrichten*)

❖ ❖ ❖

Hillsboro, Kansas - Die *Tabor College* Studentenzahl ist in diesem Jahr etwas niedriger als im vergangenen Jahr. Es sind jetzt 448 Stundenten beim Studium. Im Vergleich waren es vor einem Jahr 460. Die Zahl der vollzeitigen Studenten (mit 414) blieb dabei die Gleiche. (*TC*)

REEMA 12,1-2

Breeda, wiel Gott aun ju soo fäl Gnod en Erboarmen bewäsen haft, ermon ekj ju, uk junen Lief Gott to jäwen aus een heiljet, läwenjet Oppfa, daut Gott aunnämen kaun. Lot daut jun geistlija Gottesdeenst senen. En stalt ju nich dise Welt jlikj. Jie selen derch june niehe Jesenunk fe-endat woaren, daut jie weeten kjenen, waut Gott sien Welen, waut goat, aunjenäm en follkomen es.

(aus *Daut Niehe Tastament*)

Winkler, Manitoba - Die *Eden Health Care Services* eröffnete am 27. April eine neue Abteilung, die *Enns Court Apartments*. Der neue Komplex enthält achtzehn Wohnungen; darunter sind Quartiere mit ein, zwei und drei Schlafzimmer. Ein Gemeinschaftsraum mit Küche steht den Einwohnern und Gästen zur Verfügung. Die Gelder für diesen neuen Wohnblock kamen von privaten Spenden und von der Regierung Manitobas.

❖ ❖ ❖

Winnipeg, Manitoba - Die kanadische Regierung ließ neulich bekanntgeben, daß sie $310,000 für das russische Programm der MEDA (mennonitische ökonomische Entwicklungsgesellschaft) bestimmt hatte. Das Geld soll für ein zweijähriges Projekt der "Mikro-Geschäfts-Entwicklung" und für die Trainierung der Geschäftsleuten Rußlands verwendet werden. Früher in diesem Jahr fing MEDA, zusammen mit ihrem russischen Partner, ACB, an, Lehrgänge für Leute anzubieten, die gerne Geschäfte gründen möchten. Bis zum Sommer hatten schon 800 Russen die Gelegenheit zum Lernen wahrgenommen. Das neue Projekt hat drei Stufen, erklärt **Christopher Shore**, der die Übersicht für das russische Programm hat. In der ersten Stufe wird Trainierung für wissbegierige zukünftige Geschäftsleute angeboten, wobei etwa 5250 Personen teilnehmen werden. Dadurch sollten etwa 1575 Arbeitsplätze zu Stande kommen. In der zweiten Stufe erlernen die etwa 450 teilnehmenden Geschäftsleute moderne Management-Methoden und gewinnen gleichzeitig technische Fachkenntnise. In der dritten Stufe soll den etwa 175 Fortgeschrittenen weitere Trainierung geboten werden. Die Regierungsgelder reichen leider nicht einmal für die ersten zwei Jahre des Programms aus.

❖ ❖ ❖

Winnipeg, Manitoba - Für Juli nächsten Jahres wird in Winnipeg ein großes *Habitat For Humanity* (HfH) Bauprojekt geplant. Es werden in einer Woche achtzehn private Wohnhäuser gebaut werden. Zwölf davon werden in fünf Tagen entstehen; die anderen sechs sollen in der gleichen Zeit von Aussen komplett sein. Früherer USA Präsident, **Jimmy Carter**, wird anwesend sein. HfH ist ein internationales Unternehmen welches in vielen Teilen der Welt versucht gute und billige Wohnungen – für den Kostenpreis, und Zinsenfrei – den armen Leuten zur Verfügung zu stellen. Das Winnipeg Kapitel der MEDA Gesellschaft ist eng mit diesem HfH Bauprojekt verbunden. MEDA Mitglieder hörten am 14. Oktober vom HfH Präsidenten **Millard Fuller** über die HFH Geschichte und ihr Vorhaben. Sein Besuch weckte Interesse in Winnipeg für die Sache des HfH.

❖ ❖ ❖

McPherson, Kansas - Der Kansas *Mennonite Men's Chorus* (Mannerchor) brachte am 20. September ein Konzert welches $7000 für *Habitat For Humanity* einbrachte. Ihr Motto war: "Wir singen, so daß andere bessere Lebensverhältnisse geniessen können." Mehr als 2700 Zuhörer waren beim Konzert zugegen.

❖ ❖ ❖

Kauai, Hawaii - Ein Team von fünf freiwilligen Arbeitern des mennonitischen Katastrophendienstes (MDS) ist zur Zeit auf der Insel Kauai, um dort nach dem Orkan Iniki mit dem Aufräumen zu helfen. Das Aufbauen von vernichteten Gebäuden muß noch warten, denn die Versicherung ist noch nicht geklärt und die Infrastruktur des Landes ist noch nicht wieder hergestellt worden. Die MDS Arbeiter auf der Insel sind: **Peter Fast** aus Fresno; **Gerald und Doreen Klassen** aus Burns Lake, BC; **Al Rempel** aus Chilliwack, BC; und **Darren Siemens** aus Clearbrook, BC. Ob sie mehr MDS Arbeiter benötigen wurde noch nicht festgestellt.

❖ ❖ ❖

Winnipeg, Manitoba - **Magdalene Falk Redekop** aus der Toronto Universität soll am 5. und 6. November die *Chair of Mennonite Studies Lectures* (Vorträge) an der Winnipeg Universität bringen. Unter ihren Vorträgen sind: "Schockel, Schockel, Scheia: die Herstellung mennonitischer Lieder", "Die Flucht vom blutigen Theater: die Quelle mennonitischer Geschichten", und "Bildnisse: das Machen mennonitischer Bilder." Die Serie wird von der Universität, vom Menno Simons College, Assiniboine Reisebüro, das Zentrum für M.B. Forschungen, und Mennonite Heritage Centre unterstützt.

❖ ❖ ❖

Afrika - Die *Africa Inter-Mennonite Missions*, worin auch MBM/S teilnimmt, wartet auf Genehmigung von ihren Sponsoren, um ein neues Werk unter den afrikanischen Muslims, womöglich in Senegal, anzufangen. Die AIMM hat einige Missionswerke unter Muslims in Burkina Faso. Muslims umfassen etwa achtzehn Prozent der Bevölkerung der Welt; aber nur zwei Prozent der christlichen Missionare arbeiten unter ihnen.

(nach *Nachrichten der Mennonitengemeinde*)

❖ ❖ ❖

Groningen, Holland - Die siebte alljährliche internationale mennonitische Jugendkonferenz fand vom 22. bis zum 25. Oktober in Groningen statt. Das Thema für dieses Jahr lautete: "Welt: Heimat für alle?" Die erste solcher Konferenzen fand 1985 statt mit sechzig jugendliche Teilnehmer. Seitdem ist die Teilnehmerzahl jährlich gewachsen. Im Jahr 1989 waren es 200. Sie kamen aus den Niederlanden, Deutschland, Frankreich, Belgien, Dänemark, den USA und Canada. Im folgenden Jahr fiel das Treffen der Weltkonferenzhalber aus, aber 1991 war wieder eine erfolgreiche Konferenz. Eine der Hauptabsichten des Treffens ist es, Jugendliche aus verschiedenen Gegenden und Länder miteinander bekannt zu machen, damit sie sich gegenseitig besser verstehen lernen.

(nach *Algemeen Doopsgezind Weekblad*)

❖ ❖ ❖

Aylmer, Ontario - Am 7. September ertranken hier drei Glieder einer Familie: Peter Klassen (40) und Kinder, Gary (11) und Sylvia (9). Die Frau, Rebecca, wäre womöglich auch ertrunken, wäre da nicht jemand zugegen gewesen der ihr ein Seil zuwarf und sie somit aus dem Eriesee hinaus holte. Die Familie war zu einem Picknick am Strand, und zu tief ins Wasser gegangen. Viele Spenden kamen in den nächsten Wochen von Bekannten und Fremden ein, um die junge Witwe und ihr ein überlebendes Töchterchen herzliches Mitleid zu versichern. (nach *Mennonite Reporter*)

Suchanzeigen

Gesucht wird
Anneliese, geborene **Peters**
(wahrscheinlich jetzt verheiratet).
* Sie wurde 1937 geboren und hatte
* Geschwister: **Rosi Peters**
- geb. ca. 1941
: **Hannelore Peters**
- geb. ca. 1942.
* Ihr Vater heißt **Johann Peters**.
Familie Peters wanderte 1951 nach Canada aus, wo sie viele Verwandte hatte, z.B.: Onkel Peter Peters.
Familie Peters stammt aus Ostpreußen (?) und wohnte nach dem Krieg in Remscheid-Lennep.
Anneliese ging mit ihrer Freundin Doris in Lennep zur Schule und sonntags zur Freien-Evangelischen Gemeinde, gehörte aber zur Mennonitengemeinde.
Um Auskunft bittet:
Doris Mertens
Kronprinzenstrasse 9
4130 Moers 1
Germany•

Liebe Freunde:

Neulich wurde mir dieser Brief überreicht und ich gebe ihn an Sie weiter. Vielleicht könnten Sie in der "Suchspalte" ihn oder Teile davon veröffentlichen.
Ihr Horst W. Gutsche,
St. Matthew Lutheran Church
Calgary, Alberta

Ich, **Luise (Wilms) Kreis**, suche **Peter Dück** und **Sahra (Wilms) Dück**. Sie sind nach dem Erten Weltkrieg aus Rußland ausgewandert.

Mein Vater Jakob Wilms und Sahra Dück waren Geschwister, geboren in der Krim. Nach dem Tod der Mutter, gab der Vater die Geschwister als Pflegekinder in andere Familien ab.

Mein Vater kam in eine Kinderreiche Familie von neun Kindern, alles Mädchen.

Nach 1917 wurde alles zerstört, und mein Vater, Jakob Wilms, kam nach Nord-Kaukasus ins Dorf Wohldemfürst, und heiratete 1926 **Maria Bergen**, meine Mutter.

Von Sahra Dück erinnere ich mich leider nur an ein Bild, das in unser Familienalbum war. Sie war mit Mann und Sohn fotographiert worden. Sein Name ist mir unbekannt, der Sohn war etwa drei oder vier Jahre alt.

Es ist ein bißchen zu wenig Information, um nach so vielen Jahren eine Familie zu finden, aber vielleicht erinnert sich doch jemand an diese kleine Geschichte.

In den fünfziger Jahren bekam mein Vater einen Brief, aber er hatte aus Erfahrung zu große Angst, um die Verbindung aufzunehmen. Er verbrannte den Brief.

Ich würde mich freuen eine Nachricht zu bekommen.

Mit freundlichen Grüßen,
Luise (Wilms) Kreis
Gartenstraße 18
7034 Gärtringen
Germany•

Pedro

Lange hatte ich ihn nicht mehr gesehen. Vor vielen Jahren arbeitete er mit einer Maschine an einer Landstraße in Paraná. Dann zog er um. Das Ehepaar hatte ein Haus voll Kinder, zwölf, eine runde Zahl.

Bei Pedro ging es immer arm zu. Er hatte wohl kaum die ersten drei bis vier Jahre Volksschule gemacht. Manchmal lasen wir gemeinsam Gottes Wort oder wir brachten ein Kleiderpaket oder Weihnachtskekse. Welch eine Freude war das für die Kinder!

In der vorigen Woche besuchte ich Pedro wieder einmal, aber, o weh, Pedro ist fast ganz alleine geblieben. Seine Frau hat ihn verlassen. Die Jüngsten hat sie mitgenommen. Eine Tochter und ein Sohn sind beim Vater geblieben. Pedro ist ein geknickter Mann. Diese Familientragödie hat ihn alt und mutlos gemacht.

Ich bete mit Pedro und verspreche ihn wieder zu besuchen, auch seine weggelaufene Frau und Kinder aufzusuchen. Ich ermutige Pedro auf Jesus zu schauen.

In der Nähe von Pedros Haus rauscht ein Fluß. Die Wasser rauschen Tag und Nacht dahin und murmeln ihr Lied von Freud und Leid, vom Werden und Vergehen, und erinnern mich an das Lied:

Die Wellen kommen näher,
Mein Schifflein ist in Not,
Die Stürme brausen höher,
Ich flüchte mich zu Gott.
Er sitzt am Steuerruder,
Gebietet Wind und Meer;
Auf sein Wort ist es ruhige,
Er ist der Stürme Herr.•

(*Peter Pauls*, Witmarsum, Brasilien)

Vorträege an der Universität Winnipeg

Der Lehrstuhl für Mennonitengeschichte an der Universität Winnipeg veranstaltet auch in diesem Jahr eine Reihe von Vorträgen über Menno-nitengeschichte und -literature.

Am 5. und 6. November wird die bekannte Anglistin Professor Magdalene Falk Redekop, Universität Toronto, drei interessante Vorträge über "Mennonitisches Machen" halten:

1. "Schockel, schockel, scheia: Mennonitische Lieder machen"

(Donnerstag, den 5. November um 11:30 Uhr morgens).

2. "Flucht vom blutigen Martyrerschauplatz: Mennonitische Geschichtenmachen" (Donnerstag, den 5. November um 7:30 Uhr abends).

3. "Kein Bildnis machen: Mennonitische Bilder machen"

(Freitag, den 6. November um 7:30 Uhr abends).

Die Vorträge schließen Musik, Dias, Literatur und Diskussion mit ein. Alle sind hiermit eingeladen den Vorträgen beizuwohnen. Eintritt frei. Vorträge in englischer Sprache.

Die Vorträge finden im 3C01-Raum der Universität Winnipeg, 515 Portage Avenue in Winnipeg, Canada statt. Weitere Auskunft: Harry Loewen (204) 786-9104.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Heinrich H. Janzen †

(Curitiba, Brasilien)

Heinrich H. Janzen war der älteste Sohn seiner Eltern Heinrich und Anna (Penner) Janzen. 1929 wanderten sie über Moskau nach Brasilien, Alto Rio Krauel, aus. Als Kind nahm er schon früh seinen Heiland als persönlichen Erlöser an, und wurde bald darauf getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Er heiratete Anna Nikkel. Ihnen wurden sechs Kinder geboren. Von 1950 bis zu seinem Tod war er als Tischler in Curitiba tätig. Nach dem tödlichen Autounglück seiner ersten Frau heiratete er später Sara Rempel, und verlebte noch dreizehn glückliche Jahre mit ihr. Im März dieses Jahres hatten seine Geschwister noch einmal die Freude ihn zu besuchen.

Er starb am 8. September 1992 im Alter von 73 Jahren.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Frau, und zwei Söhne.

Er hinterläßt: vier Kinder: Heini, Annelise, Rosvita und Hartmut mit ihren Familien; acht Geschwister: Peter, Rudi, Olga, Anni und Helga mit ihren Familien in Canada; und Mariechen, Liese und Erna mit ihren Familien in São Paulo, Brasilien.•

(Die trauernden Hinterbliebenen)

Hermann August Ohlmann †

(Hodgeville, Saskatchewan)

Hermann Ohlmann wurde am 27. Januar 1912 als achtes Kind seiner Eltern John und Mathilde (Müller) Ohlmann im Kuter Solonitzki, Rußland geboren. Als deutsche Staatsbürger wurde die Familie als feindlich angesehen, und nach Siberian transportiert. 1920 wurde die Familie zurück nach Deutschland geschickt.

Am 17. März 1928 wanderte die Familie nach Canada aus und lies sich im Dezember bei Bateman, Saskatchewan nieder.

Familie Ohlmann besuchte die Elim M.B. Gemeinde in Kelstern. Schon als kleiner Junge hatte Hermann den Herrn Jesus Christus als seinen persönlichen Heiland angenommen. Während einer Evangelisation 1931 widmete er sich erneut dem Herrn. Im darauffolgenden Sommer wurde Hermann mit zwanzig weitere Jugendliche getauft und in die Elim M.B. Gemeinde aufgenommen.

Nach den schweren dreißiger Jahren suchte die Familie in Alberta bessere Lebensverhältnisse. Hermann und zwei seiner Geschwister blieben auf der elterlichen Farm, wo Hermann bis er 1975 in den Ruhestand trat, wirtschaftete.

Am 12. Juni 1940 trat er mit seiner Kindheitsfreundin, Marie Falkowsky, in den Ehestand. Sie wurden mit drei Kindern: Walfried, Hilda und Helmut gesegnet.

Herman genoß verschiedene Sportarten und hatte viele Interessen und Hobbies, wie Holzarbeit, Steppdecken nähen, Musik und Lesen, besonders in der Bibel. Er war ein aktives Mitglied der Elim M.B. Gemeinde und diente viele Jahre als Diakon, Leiter, Chormitglied, Sonntagschullehrer, und mit seiner Frau als MCC Vertreter.

Er diente in der Schulbehörde, im Telephongremium und in den Behörden der Shamrock Kooperative und Credit Union.

Es trauern um ihn seine Frau Marie, drei Kinder und ihre Ehepartner: Walfried und Ruby in Shamrock, Hilda in Edmonton, und Helmut und Ruth in Shamrock; funf Enkel: Kevin, Russel, Derek, Brian und Randy; vier Brüder, alle in Alberta: John und Ella in Onoway, Peter und Tina in Leduc, Henry und Adeline in Wetaskiwin, und Fred und Lena in Medicine Hat; zwei Schwestern: Minna Siemens in Calgary (AB) und Louise Eggert in White Rock (BC); drei Schwägerinnen Adeline Ohlman in Abbotsford (BC), Erna Tyminsky, und Martha Ohlmann, beide in Leduc; Kousine Bertha Strohmaier in Edmonton; und viele Nichten und Neffen.

Ihm im Tod vorangegangen sind seine Eltern: John und Mathilde; drei Brüder: Willie, Rudy, und Jake; eine Schwester Malwina Redlich; und drei Schwager: Richard Eggert, Henry Siemens und August Redlich.

Hermann hatte eine sanfte Aussprache, war freundlich, großzügig und besonnen. Von Natur aus zog er Menschen an und wurde von allen die ihn kannten geschätzt. Täglich offenbarte er daß er den Herrn und Gottes Wort ehrte. Er vertraute Gott, daß er ihm auch im Tode nicht verlassen würde.•

(die Trauerfamilie)

Der du von
dem Himmel bist,
Alles Leid
und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt
elend ist,
Doppelt mit
Erquickung füllest.

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:
— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 7.8% Alter 75 8.5%
Alter 80 9.6% Alter 85 11.4%
— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Taylor McCaffrey
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Gesucht wird Material um ein Buch über die Kleinstadt und Gegend von Hepburn, Saskatchewan herauszubringen.

Material und Erzählungen sollten alle bis zum 1. Mai 1993 eingesandt sein, an:

Hepburn and District
History Book Committee
Box 119
Hepburn, Saskatchewan
Canada S0K 1Z0

Das englisch-sprachige Buch:
Hepburn and District History Book
soll bei dem 75. "Homecoming" Treffen im Juli 1994 bereitliegen.

(Dankend, *Alice Pilatus*)

Aus aller Welt

Main-Donau-Kanal - Im Jahre 793 versuchte man zum ersten Mal den Rhein und die Donau mit einem Kanal zu verbinden. 1846 wurde der 173 Kilometer lange Ludwigskanal mit 101 Schleusen dem Verkehr übergeben. Zur gleichen Zeit wurde die Eisenbahn gebaut, die schnellere und wirtschaftlichere Transporte anbieten konnte. Heute steht der Ludwigskanal unter Denkmalschutz. Der dritte Versuch begann 1921. 1922 wurde mit dem Bau eines 171 Kilometer langen Kanals von Bamberg am Main nach Kelheim an der Donau begonnen. Am 25. September 1992 wurde der Kanal endlich eröffnet. Der Wasserweg der 4,7 Milliarden Mark kostete, ist durchschnittlich 55 Meter breit und vier Meter tief. Die Unterhaltung wird jährlich mehr als 27 Millionen Mark kosten, was von den Einnahmen finanziert werden soll.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

* * *

Rußland - Mit einer Dissertation über die Presse der Rußlanddeutschen hat Tatjana Ilarionowa, lange Jahre Redakteurin der in Moskau erscheinenden deutschsprachigen Wochenzeitung "Neues Leben", zum Kandidaten der Geschichtswissenschaften promoviert. Es handelt sich um die erste wissenschaftliche Arbeit, in der der Entwicklungsweg der deutschen Periodika in Rußland seit 1727 verfolgt wird. Gestützt auf bisher unbekannte Archivdokumente, untersucht sie die Ursachen der Deformation der Pressefunktion in der sowjetischen Zeit, die Methoden, zu denen die kommunistische Partei griff, um die Presse unter ihre totale Kontrolle zu bringen, und die Folgen dieser Politik für den Deutschen in der ehemaligen Sowjetunion. (aus *Globus*)

* * *

Pakistan - Die Zahl der Todesfälle, die im nördlichen Pakistan durch schwere Regenfälle verursacht wurden, stieg Ende September bis über 900, als Wasserfluten durch die Ebenen rauschten und Felder zerstörten. Laut Berichten ist es eine der schlimmsten Fluten in dieser Gegend in mehr als siebzig Jahren.

(aus *Die Mennonitische Post*)

* * *

Rumänien - Bei der im Januar 1992 durchgeführten Volkszählung in Rumänien wurden 119,436 Deutsche gezählt. Bei bisherigen Schätzungen war man davon ausgegangen, daß die Zahl der Rumäniendeutschen die 100,000 Grenze unterschritten habe. Der Anteil der Deutschen hat sich seit der letzten Volkszählung 1977, wo 359,109 Deutsche gezählt wurden, auf 0.5 % verringert. Anfang der dreißiger Jahre machten über 750,000 Deutsche 4% der Gesamtbevölkerung aus. (aus *Globus*)

* * *

Deutsche Rayons - Die russische Regierung will noch in den nächsten Monaten nationale deutsche Rayons (Landkreise) und einen nationalen deutschen Okrug (ähnlich einem Regierungsbezirk) im Wolgagebiet einrichten, teilte ein Staatssekretär der Bundesregierung bei seiner Rückkehr mit. Im Mittelpunkt dieser Reise stand die Unterzeichnung eines Protokolls in Moskau über die Zusammenarbeit der Regierungen Deutschlands und Rußlands zur stufenweisen Wiederherstellung der Staatlichkeit der Rußlandsdeutschen, den die Eigenstaatlichkeit 1941 von Stalin genommen wurde. (aus *Innenpolitik*)

* * *

Schätze - Besucher des ostdeutschen Dorfes Merkers können mehr als 500 Meter unter der Erdoberfläche den Schatz von Gold, Kunststücken und Bargeld, den die Nazis am Ende des Zweiten Weltkrieges dort versteckt hatten, bewundern. Viele dieser Schätze sind schon den Eigentümern zurückgegeben worden, doch Besucher können immer noch eine gute Vorstellung bekommen von dem Anblick, der dem Kommandanten der Alliierten am 12. April 1945 geboten wurde. Die Schätze, die hier versteckt wurden, hatten damals einen Wert von etwa $250 Millionen. (nach *Winnipeg Free Press*)

* * *

Autofabrik - Die angeblich modernste Autofabrik Europas wurde am 23. September in Eisenach (Thüringen) eröffnet. Die Adam Opel AG Rüsselsheim, eine Tochtergesellschaft von General Motors, investierte nach eigenen Angaben eine Milliarde Mark in diese Anlage, wo jährlich 150,000 Fahrzeuge vom Band rollen sollen. Von 1993 an soll der gemeinsame Markt der Europäischen Gesellschaft mit jährlich über 13 Millionen verkauften Neuwagen der heißeste Automobilmarkt der Welt sein. In Eisenach sollen die Autos in sechzig Prozent der Zeit produziert werden, die als europäischer Durchschnitt gilt. Auch die Mitarbeiterzahl wurde von 10,000 auf 2,000 reduziert.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

* * *

Brasilien - Das Ozon erregt in der südlichen Hemisphäre wachsende Aufmerksamkeit. Das Ozonloch in der Stratosphäre, in diesem Teil der Erde, beginnt am Südpol und beschreibt einen Kreis, der fast die Südspitze des südamerikanischen Kontinents berührt, etwa den sechzigsten Breitengrad. Seit 1988 hat sich die durch das Loch dringende Strahlung verstärkt, und Wissenschaftler in dem Gebiet untersuchen die Atmosphäre und die Natur nach etwaigen Auswirkungen. Wenn die Industriestaaten im Norden die Produktion von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW) jetzt einstellen würden, würde sich die Atmosphäre in mehreren Jahrzehnten auf natürliche Weise erholen. (nach *Christian Science Monitor*)

Appell an unsere Leser

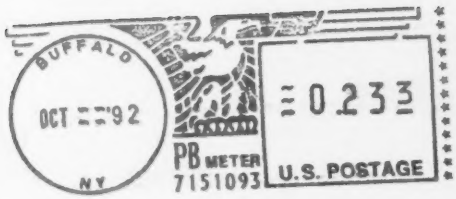
Da unsere Sekretärin Ende des Jahres eine Auslandsreise macht, bitten wir alle Leser der **Mennonitischen Rundschau**, deren Abonnement Ende 1992 fällig ist, in den nächsten Paar Wochen zu bezahlen. Wann das Abonnement abläuft liest man vom Aufkleber ab — 9212 bedeutet Dezember 1992.

(die Redaktion der MR)

23577 . R
BETTY THOMAS
C/O UNIVERS. MICROFILMS INT.
300 NORTH ZEEB RD.
ANN ARBOR - MICHIGAN
, 48106

MAILED BY T N T MAILFAST
P O BOX 2017
BUFFALO, NY 14240

BULK RATE



Am Anfang der sie war im nord-östlichen Teil von Zaire, Afrika, eine Dürre. Es regnete lange nicht. Wo man hinschaute war die Erde hart und ritzig, das Naturgras längst vertrocknet, Bäume standen traurig da, ohne Laub.

Vater **Yakobo**, seine Frau **Leah** und ihre beiden Kinder wohnten in dieser sonst fruchtbaren Gegend. Ihre Gärten hatten immer genug Manioka und Gemüse für die Familie getragen. Ziegen und Hühner gaben Fleisch. Was übrig war verkaufte Leah auf dem Markt und kaufte für das Geld Kleider, Schulsachen für die Kinder, Zucker, Seife und anderes ein. So waren sie glücklich und wohl versorgt. Aber diese Dürre!

Die meisten Bewohner des Dorfes hatten ihre Lehmhütten schon verlassen, ihre wenigen Sachen in Bündel gebunden und waren langsam ihres Weges zur Großstadt gewandert um dort Nahrung zu suchen. Viele andere waren schon gestorben. Yakobo und seine Familie waren fast als Letzte geblieben.

Mama Leah hatte viele Erdnüße von der vorigen Ernte aufgespeichert gahabt, aber jetzt waren alle Körbe leer. Manioka hatten sie schon längst nicht mehr, Ziegen und Hühner hatten sie geschlachtet, oder sie waren gestorben.

An diesem Abend sitzt Vater Yakobo auf der Erde im Schatten des Hauses, matt an Leib und Seele. Traurig schaut er zu wie Leah, mager und abgelebt, und die Kinder, auf Stücken von Pflanzenwurzeln knabbern, um etwas Nahrung heraus zu saugen. Keiner hat mehr Kraft etwas zu erzählen.

Yakobo und Leah sind treue Christen. Beim Gottesdienst in der kleinen Graskapelle, fehlen sie nie. Jeden Tag haben sie Familienandacht, woran auch die Kinder teilnehmen. In letzter Zeit haben sie ernstlich um Nahrung gebetet, daß sie nicht verhungern. Während Vater Yakobo so da sitzt, schaut er auf zum Himmel und äußert ein kurzes Stoßgebet: "*Unser Gott im Himmel, bitte hilf uns!*" Er wartet eine Weile, fügt dann hinzu: "*Gott, du weißt, ohne daß wir's dir sagen, daß wir nichts mehr zu essen haben. Ich bitte dich in Jesu Namen, bitte, gib uns etwas zu essen, noch heute. Amen.*" Leah fügt ihr "*Amen*" hinzu. Dann sitzen sie alle still, zu matt um auch nur zu denken.

Plötzlich schrecken sie vom Kreischen eines Tieres hoch – oder ist es ein Vogel? "*Kee-ah! Kee-ah! Kee!*" Yakobo richtet sich auf um zu sehen, woher dieses Geschrei kommt. Auch Mama Leah schleicht sich herbei. So einen großen Vogel haben sie noch nie gesehen, und er fliegt so niedrig. Jetzt sehen sie es – er trägt etwas in seinen Klauen! Im nächsten Moment läßt er seine Beute fallen, und fliegt dann kreischend davon.

Mit zusammengeraffter Kraft läuft die Familie zur Beute. Zu ihrem freudigen Erstaunen sehen sie einen Fisch! Es ist ein großer Fisch, den der Vogel ihnen gebracht hat. Da stehen sie nun und bewundern den Fisch. Ganz gerührt, mit Tränen in den Augen, sagt Yakobo: "*Seht mal, Kinder. Vor einer halben Stunde bat ich den lieben Gott um etwas zu essen, noch heute. Gott hat erhört. Hier vor uns ist seine Antwort. So wie Gott einst die Raben mit Brot und Fleisch zu Elia schickte, so hat er nun einen Fischervogel mit einem Fisch zu uns geschickt. Wollen wir ihm gemeinsam dafür danken?*"

Vater Yakobo und seine Familie sind nicht verhungert. In späteren Jahren erzählte er seinen Kindern und Enkeln oft die Geschichte von dem Fischervogel, der ihnen damals einen Fisch brachte und aus der Hungersnot half.

Oftmals braucht Gott auch uns Menschen als Segensspender. Die Raben, der Fischervogel, waren Gott gehorsam. Sind wir ihm gehorsam? Willig zu geben, zu bringen oder zu spenden?•

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der *"The Board of Faith and Life"* der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfseditor **Alvin Enns**; Telefon: **(204)669-6575**. FAX (c/o MBM/S **(204)654-1865.**) Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Jahresabonnement ist im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,-; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.oo; nach Europa, Rußland, Asien und Australien - $54.oo. **Anzeigen:** Spalte - Inch $8.oo. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 1107. The Christian Press.•